



Mitgliedermagazin 2023



EISVOGEL

LBV-Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen

- » 50 Jahre LBV-Kreisgruppe
- » Vogelschutz
- » Renaturierung Ebenbergfilz
- » Umweltbildung



50 Jahre LBV-Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen



Einen ausführlichen Rückblick und weitere Bilder zu unserem Jubiläum finden Sie ab S. 26.



*Noch mehr Infos und Fotos zu „50 Jahre LBV-Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen“ haben wir auf unserer Homepage für euch zusammengestellt.
bad-toelz.lbv.de/lbv-vor-ort/chronik*

Impressum

Eisvogel

Zeitschrift für Ökologie & Vogelschutz

Ausgabe Nr. 35

Herausgeber: Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen
im LBV-Landesbund für

Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V.

Auflage: 2.500 Exemplare

Erscheinungsweise: jährlich

Redaktion: Dr. Sabine Tappertzhofen,

Gero Weidlich

Layout: Gero Weidlich, Sascha Müller

Umschlag: Dagmar Rogge

Druck: BlueLetter

Aus Gründen der Lesbarkeit wird die männliche
Form verwendet. Sämtliche Personenbezeichnungen
gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Bildnachweis

A. Arends S. 3/4/16/22/24/25; M. Bacher S. 24;
N. Banowski S. 13; H. Berner S. 22; P. Bria, LBV-
Bildarchiv S. 12; H. Clausen, LBV-Bildarchiv S. 10;
F. Derer, LBV-Bildarchiv S. 5; K. Enders S. 19/28;
H. Greither S. 27; R. Haderlein S. 26; A. Hartl, LBV-
Bildarchiv S. 16; E. Hofmann S. 8; M. Huber-Saffer
S. 41; E. Kaltenbach S. 17; A. Kelm S. 40;
B. Kerschbaumer S. 32; M. Kinberger S. 19/21;
A. Kopka S. 20; T. Langer, LBV-Bildarchiv S. 5;
M. Laubenbacher S. 34; LBV-Archiv S. 9/26/27/
28/31; K. Lichtenauer S. 37; E. Linsmeier S. 15;
C. Mattner S. 33; J. Meister S. 22/23/34; L. Mohl
S. 24; C. Müller S. 22; R. Müller S. 38/39;
C. Neumann S. 9; Dr. E. Pfeuffer, LBV-Bildarchiv
S. 23; T. Reinecke S. 8; H. Rieger S. 35; Sparkasse
Töl-Wor S. 42; Stadt Geretsried S. 2; STMUV S. 30;
R. Sturm, LBV-Bildarchiv S. 5/12;
S. Tappertzhofen S. 13/14/17/19/21/23/41/42;
J. Trischberger S. 34; Z. Tunka, LBV-Bildarchiv S. 10;
F. Unger S. 15; A. Vogel S. 7; G. Weidlich S. 11/18/
19/33/45; B. Weis S. 29; I. Wiedenbauer S. 19;
W. Wintersberger S. 6; W. Zillig S. 19; H. Zintl S. 26

Kreisgeschäftsstelle

Bahnhofstr. 16

82515 Wolfratshausen

Tel.: 08171/27 303

E-Mail: toelz@lbv.de

Internet: bad-toelz.lbv.de

Bankverbindung

Sparkasse Bad Tölz-Wolfratshausen

IBAN DE87 7005 4306 0570 0213 60

BIC BYLADEM 1WOR

Raiffeisenbank Isar-Loisachtal eG

IBAN DE62 7016 9543 0001 0282 00

BIC GENODEF 1HHS

Inhaltsverzeichnis

- | | | |
|----|---|-------------------------------|
| 3 | Vorwort | Walter Wintersberger |
| 4 | Ergebnis der Feldlerchenerfassung im Landkreis | Oliver Focks |
| 6 | Schwalben in Not | Walter Wintersberger |
| 7 | Gebäudebrüterschutz | Anton Vogel |
| 8 | Rostgans | Erich Hofmann |
| 8 | Artenreiches Grünland | Kathrin Lichtenauer |
| 9 | Uhugruppe | Renate Müller |
| 9 | Neues Flusseeeschwalben-Floß | Wolfgang Konold |
| 10 | Der Kiebitz: „Vogel des Jahres 2024“ | Oliver Focks |
| 11 | Kleinspecht-Monitoring | Gero Weidlich |
| 12 | Spatz füttert Kohlmeise | Sabine Tappertzhofen |
| 13 | Gelbbauchunke | Tabea Wulms & Niklas Banowski |
| 13 | Amphibienzaun Moosham | Sabine Tappertzhofen |
| 14 | Biber im Spatenbräufilz | Sabine Tappertzhofen |
| 15 | Bayerns Seltenste: Arten der Trockenlebensräume | Fabian Unger |
| 15 | Versteckte Schrecken in der Isarau | Fabian Unger |
| 16 | Biotoppflege im Jahresverlauf | Eberhard Kaltenbach |
| 18 | Moore im Tölzer Land | Sabine Tappertzhofen |
| 20 | Ebenbergfilz in Dietramszell | Manfred Kinberger |
| 22 | Kiesbankpioniere | Juliane Meister |
| 23 | Neue Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle | Juliane Meister |
| 23 | Die Wiese an der Littig-Villa | Franz Breit |
| 24 | Projekt: „Vogelfreundlicher Garten“ | Andrea Arends |
| 26 | Am Anfang war der Fluss ... | Heri Zintl |
| 28 | Chronik zum 50-jährigen Gründungsjubiläum | Gero Weidlich |
| 29 | Besucherlenkungsprojekt Loisach-Kochelsee-Moore | Birgit Weis |
| 30 | Auszeichnung für ehrenamtliches Engagement | Johanna Trischberger |
| 30 | Sprechen wir über: Geld | Martin Held |
| 31 | Fledermausexcursion mit dem Waldkindergarten | Walter Wintersberger |
| 32 | Zu Besuch im Waldkindergarten | Gero Weidlich |
| 33 | Umwelt-AG baut Halbhöhlen-Nistkästen | Gero Weidlich |
| 33 | Nistkastenbau und Vortrag an Realschule | Gero Weidlich |
| 34 | Neue Naturkinder-Gruppe | Johanna Trischberger |
| 34 | Der „Alle-Vögel“-Stationenpfad in Bad Tölz | Kathrin Lichtenauer |
| 35 | Fledermausausstellung in Dietramszell | Heike Rieger |
| 36 | „Läuf“: Veranstaltung zu Nachhaltigkeit | Kathrin Lichtenauer |
| 37 | Fledermausbestimmung | Martin Held |
| 38 | Mein Jahreslauf beim LBV | Renate Müller |
| 40 | Wärmebildkamera für Fledermäuse und Bodenbrüter | Axel Kelm & Wolfgang Zillig |
| 41 | Schafe | Sabine Tappertzhofen |
| 42 | Nachhaltigkeitspreis der Sparkasse | Sabine Tappertzhofen |
| 42 | Neue Räume für unsere Geschäftsstelle | Sabine Tappertzhofen |
| 44 | Filmrezension: „Vogelperspektiven“ | Anton Vogel |
| 45 | Buchrezension: „Das geheime Leben der Vögel“ | Gero Weidlich |
| 45 | Ausnahmeerscheinung im Münsinger Feld | Oliver Focks |
| 46 | Unsere Autorinnen und Autoren | |
| 47 | LBV-Terminplan 2024 | |

Der Eisvogel wird auf
Recyclingpapier gedruckt.

Walter Wintersberger und Martin Held reinigen die ca. 40 Nistkästen im Geretsrieder Stadtwald. Im Oktober 2023 hatten sie dabei Unterstützung von der LBV-Kindergruppe.



Eberhards naturnahe Fledermauskästen



Fleißige Verkäuferinnen am Weihnachtsmarkt



„Der kleine Caruso wartet aufs Taxi für Nachzügler ...“



Spendenbox für Christbäume...



... Nachnutzung als Nistkasten



Auch Kleinvieh macht viel Mist



Liebe LBV-Mitglieder,

liebe Freunde & Förderer,

unsere LBV-Kreisgruppe blickt auf **50 Jahre engagierten Naturschutz im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen** zurück. In den 1970er Jahren, in einer Zeit, in der Natur und Wildnis politisch aber auch gesellschaftlich als Hindernis für den Fortschritt angesehen wurden, in einer Zeit, in der in weiten Teilen Bayerns durch die sogenannte Flurbereinigung Streuobstwiesen, Hecken, Hohlwege, Tümpel und Weiher beseitigt und zu einer leicht zu bearbeitenden Einheitslandschaft umgestaltet wurden, gab es Gott sei Dank auch Menschen, die damals schon erkannten, dass man sich damit auf einen fatalen Irrweg begab. Im Jahr 1973 waren es Heri Zintl, Günther Kellerer und Josef Willi, die unsere LBV-Kreisgruppe gründeten und sich fortan mit Gleichgesinnten für den Schutz von Lebensräumen wie Isar und Loisach-Kochelsee-Moore sowie bedrohten Arten wie der Flusseechenschwalbe einsetzten. Unsere LBV-Kreisgruppe ist in diesen 50 Jahren stetig gewachsen, an aktiven und passiven Mitgliedern, an einer Vielzahl von Projekten und mehr als 100 Hektar wertvoller Biotopflächen in unserer Obhut. In einer schriftlichen Chronik wurde unter Federführung unserer Geschäftsstellenleiterin Sabine Tappertzhofen die Entwicklung unserer Kreisgruppe in diesen 50 Jahren zusammengefasst, begleitet durch eine sehenswerte 90-seitige Chronik in Bildern. Näheres dazu mit entsprechendem Download-Link auf Seite 28.



Passend zu diesem Jubiläum ging für die Kreisgruppe, vor allem aber für unser Geschäftsstellenteam ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung. Im August bezogen wir unter der gleichen und seit vielen Jahren bekannten Adresse Bahnhofstraße 16 in Wolfratshausen im ersten Obergeschoss **neue Räumlichkeiten**, mit denen wir unseren Mitarbeiterinnen nun gute und zeitgemäße Arbeitsverhältnisse bieten können und für unsere verschiedenen ehrenamtlichen Arbeitsgruppen ein mit Vortragstechnik ausgestatteter Besprechungsraum zur Verfügung steht.

In diesem Sinne freut es mich sehr, dass wir **Juliane Meister als neue Mitarbeiterin** für unser Geschäftsstellenteam gewinnen konnten. Sie begleitet seit 1. September ein Projekt zum Schutz seltener Pflanzenarten entlang der Isar. Näheres zu Juliane Meister selbst und zum **Projekt „Kiesbankpioniere an der Isar zwischen Bad Tölz und Icking“** erfahren Sie auf den Seiten 22 und 23. Ermöglicht wurde dieses Projekt durch die mehrjährige Finanzierung der Rosner & Seidl Stiftung. Mein ausdrücklicher Dank gilt hier unserer leider 2021 verstorbenen Ruth Rosner, die uns als Naturfreundin über viele Jahre finanziell ganz wesentlich und sehr großzügig unterstützt hat. Die Verbundenheit mit der Natur und die Unterstützung des Naturschutzes wird durch die von Frau Rosner ins Leben gerufene Rosner & Seidl Stiftung weiter fortgesetzt.

Als einer der moorreichsten Landkreise in Bayern liegt es nahe, dass einer der Hauptschwerpunkte unserer Naturschutzarbeit im Schutz und der Renaturierung von Mooren liegt. Besondere Würdigung erfuhren wir hierfür Ende 2022, als wir mit dem erstmals von der Sparkasse Bad Tölz-Wolfratshausen ausgelobten **Nachhaltigkeitspreis** von insgesamt 33 Bewerbungen für unser langjähriges Engagement im Moorschutz mit dem **1. Platz** ausgezeichnet wurden. Diese Auszeichnung und das Preisgeld von 5.000 Euro haben uns sehr gefreut und sind uns Ansporn mit den Anstrengungen zum Schutz unserer heimischen Moore nicht nachzulassen. So wurde in 2023 viel Zeit und Arbeit in die Vorbereitungsmaßnahmen für die im Winter 2023/2024 geplanten **Renaturierung des Ebenbergfilzes** bei Dietramszell investiert. Näheres dazu in den Berichten von Manfred Kinberger und Sabine Tappertzhofen auf den Seiten 18 bis 21.

Mit dem Kauf bzw. der Renaturierung von Biotopflächen ist ein erster und wichtiger Schritt getan. Aber genauso wichtig ist es, sich um diese Flächen dann auch weiterhin zu kümmern und im Sinne der Biodiversität durch Pflegemaßnahmen weiterzuentwickeln. Dass dieses Engagement auf der einen Seite zwar schweißtreibend, auf der anderen Seite mit schönen Naturerfahrungen auch sehr erfüllend und bereichernd sein kann, erfahren Sie im Bericht von Eberhard Kaltenbach auf Seite 16 bzw. von Renate Müller, die uns auf Seite 38 zu ihren vielfältigen, **ehrenamtlichen Betätigungsfeldern in unserer LBV-Kreisgruppe** mit durch das Jahr nimmt.

In anderen ehrenamtlichen Arbeitsgruppen wie zum Schutz der Feldlerche, unserer Uhus oder der Gelbbauchunken sind viele ehrenamtliche LBV-Aktive engagiert und würden sich über weitere Mitstreiter im Naturschutz sehr freuen. Wenn Sie also ein Bericht aus dieser Ausgabe unseres „Eisvogel“ anspricht und Sie aktiv werden möchten, nehmen Sie bitte mit Sabine Tappertzhofen oder dem jeweiligen Autor Kontakt auf. **Wir freuen uns über jeden neuen aktiven Mitstreiter im Naturschutz.**

Ich wünsche Ihnen nun viel Spaß beim Lesen, bedanke mich ganz herzlich für die vielfältige Unterstützung in unserem erfolgreichen Naturschutzjubiläumsjahr und wünsche Ihnen eine friedvolle Advents- und Weihnachtszeit sowie ein glückliches und erfülltes neues Jahr 2024.

Ihr
Walter Wintersberger

Viele Ohren hören viel – Was ergab die Feldlerchenerfassung im Landkreis?

von Oliver Focks

Vor einem Jahr hatten wir dazu aufgerufen, eine Aktion zur Erfassung der Feldlerchen im Landkreis zu unterstützen – und die Reaktion war super: Insgesamt 18 Freiwillige waren insbesondere von Anfang April bis Mitte Mai unterwegs, um in ausgewählten Gebieten zu prüfen, wie es um die Lerchen steht.

So unterschiedlich die Gebiete und Bestände sind, so vielseitig waren auch die Erlebnisse bei den Begehungen: Vom „steifen Nacken“, weil die Feldlerche immer weiter in die Höhe steigt und ihren Singflug einfach nicht beenden will, um bei der Landung einen Hinweis auf das Revier und einen möglichen Brutplatz zu geben – über ein Stück Frustration, da überhaupt keine Lerche zu hören und zu sehen ist – bis zur Überraschung, welche erstaunliche Revierzahl in bislang wenig bekannten Gebieten zum Teil zu verzeichnen war.

Wie die lief Erfassung ab?

Aus den Daten der Meldeplattform ornitho.de hatten wir die Gebiete selektiert, in denen in den Vorjahren immer wieder Feldlerchen zur Brutzeit gemeldet worden waren. Die Freiwilligen übernahmen alleine oder in Gruppen diese Gebiete. Sie erhielten Tipps zur Kartierungsmethode, den besten Beobachtungszeiten sowie zu Verhaltensmerkmalen der Lerchen zur Abgrenzung von Revieren – und schon ging es los.

Die Feldlerche hat bis zu drei Brutphasen, der Fokus lag bei uns auf der ersten Brutperiode, die von Ende März/Anfang April bis etwa Mitte Mai stattfindet. Mindestens drei bis vier Beobachtungsgänge haben wir in den jeweiligen Gebieten durchgeführt, in manchen sogar deutlich mehr. Dabei wurde auf Karten notiert, wo die Lerche singt, von wo sie aufsteigt (ein Indiz für einen möglichen Neststandort in der näheren Umgebung), ob Futter getragen wurde oder später sogar Jungvögel zu sehen waren, usw. Ebenso haben wir festgehalten, in welchem Habitat das Revier liegt, also im Grünland, im

Klee gras, im Getreide und z.T. auch in welcher Getreidekultur.

Leider mussten wir auch Beeinträchtigungen feststellen wie den Umbruch von Niststandorten für den Maisanbau oder Mahden während der Nestlingszeit.

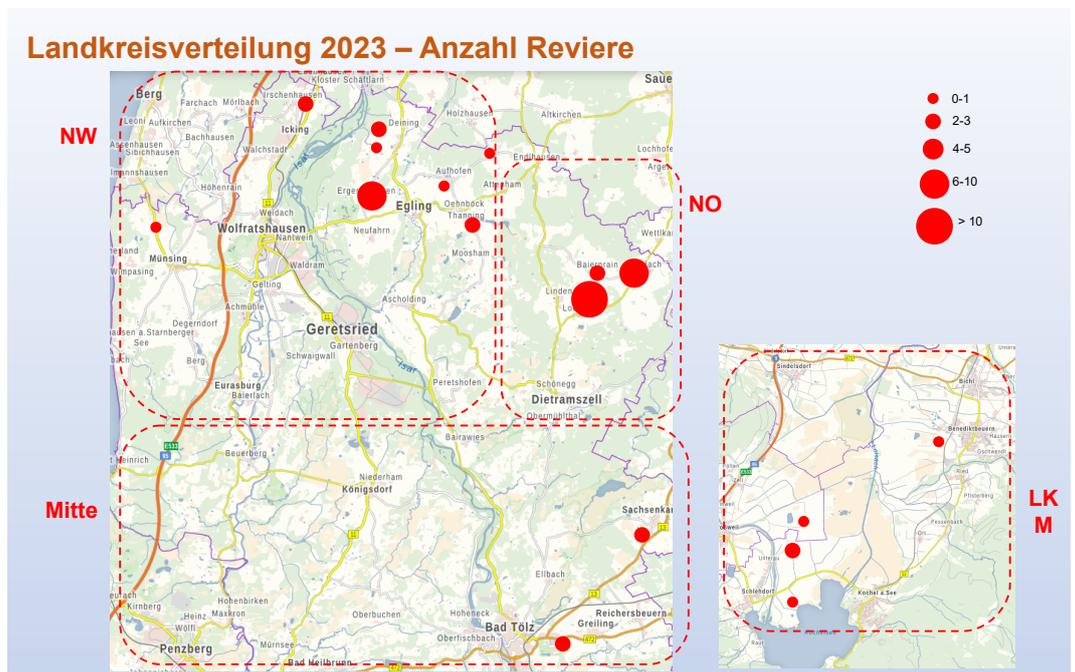
Aber genau hier wollen wir mit der Erfassungsaktion ansetzen. Um überhaupt Schutzmaßnahmen für die Lerchen ergreifen zu können, müssen wir erst einmal wissen, wo sie vorkommen, auf welchen Flächen die Reviere sowie die potentiellen Nistplätze sind. Mit diesem Wissen können wir dann die nächsten Schritte gehen: Das kann einerseits das direkte Gespräch mit dem Landwirt sein, andererseits aber auch die Zusammenarbeit mit der Unteren Naturschutzbehörde UNB, die unsere Daten für Gespräche mit den Landwirten zu Teilnahmen am Vertrags-Naturschutzprogramm VNP oder aber auch bei der Genehmigung von angefragten Grünlandumbrüchen verwendet.

Was kam bei der Erfassung heraus?

Ein großes Lob gebührt den Erfassern: Im Vergleich zu den ornitho-Meldungen 2019 bis 2021 hat sich die Anzahl der brutzeitrelevanten Meldungen verzehnfacht! Das verschafft uns



eine gute Datengrundlage für die weiteren Auswertungen. Leider konnten nicht alle avisierten Gebiete gleich intensiv betrachtet werden, so dass wir in der Südhälfte des Landkreises, etwa in Sachsenkam oder im Loissach-Kochelsee-Moor (LKM), nur relativ wenige Daten dieses Jahr hatten und zur Validierung auch Daten der Vorjahre verwenden mussten. Insgesamt haben wir aber deutlich mehr Reviere gefunden als erwartet, wobei es zwei Schwerpunktgebiete gibt: das bekannte Revier in Ergertshausen sowie das Gebiet rund um



Lochen/Baiernrain/Thalham, bei dem wir von der hohen Anzahl der Reviere positiv überrascht wurden.

Die **Grafik** zeigt die Verteilung im Landkreis, die **Tabelle** die **2023** festgestellten Revierzahlen.

Wie geht es jetzt weiter?

Unsere Daten haben wir an die Untere Naturschutzbehörde übergeben sowie in Karla.Natur (dem Nachfolgeprogramm von ASK (Artenschutzkartierung) eingepflegt, so dass sie Beachtung bei Genehmigungsverfahren sowie im VNP finden.

Wer also diese tolle Aktion im nächsten Jahr (weiter) mit unterstützen möchte, kann sich in der **LBV-Geschäftsstelle** oder bei **Oliver Focks** (o.focks@web.de) melden.

Allen Beteiligten sei an dieser Stelle noch einmal ein riesengroßes Dankeschön ausgesprochen – ohne Eure Mithilfe hätten wir diese wichtigen Erkenntnisse nicht gewinnen können!

Gebiet	Reviere min	Reviere max
LKM	3	5
Benediktbeuern	0	1
LKM GAP (Schlaglüß)	1	1
LKM TÖL (Hühnermoos)	0	1
LKM TÖL (Söldnermoos)	2	2
Mitte	4	5
Greiling Flugplatz	2	2
Sachsenkam	2	3
NO	28	28
Baiernrain	2	2
Lochen	16	16
Schlickeried	4	4
Steingau	3	3
Thalham	3	3
NW	18	25
Aufhofen	0	1
Bibergerin	1	1
Deining-Hornstein	2	2
Ergertshausen	9	11
Eulenschwang	0	2
Münsinger Feld	1	1
Schützenried/ Icking	2	3
Thanning	3	4
Gesamtergebnis	53	63

Insbesondere in kleinteiligeren Strukturen, also einem engen Wechsel von Feldgrenzen, verschiedenen Anbaukulturen und Wegrändern scheint sich die Feldlerche sehr wohl zu fühlen. In mehreren Gebieten konnten wir hier recht nah zusammenliegende und verhältnismäßig kleine Reviere feststellen. Auffällig ist, dass im Nordwestlandkreis die Reviere überwiegend in Getreideflächen oder im Klee gras zu finden waren, im Nordosten hingegen fast ausschließlich im Intensivgrünland. Dort allerdings scheint es eine große Anzahl von Grünlanderneuerungen gegeben zu haben: Somit ist der Bewuchs anfangs noch etwas lückiger, was der Feldlerche ermöglicht, geeignete Nistplätze zu finden. Ist der überraschend hohe Bestand also darauf zurückzuführen? Wie werden sich die Bestände entwickeln, wenn diese Intensivkulturen dichter wachsen?

Über direkten Kontakt oder über Vermittlung durch und in Zusammenarbeit mit der UNB versuchen wir, geförderte Maßnahmen wie Lerchenfenster, aber auch freiwillige Leistungen wie lückige Aussaat etc. zu erreichen.

Wir testen auch, wie wir Niststandorte etwa mittels Wärmebildkamera finden können, um hier Hinweise an die Landwirte für die Feldbearbeitung geben zu können.

Andererseits wollen wir die Bestandsentwicklung weiter kontrollieren und auch zusätzliche Gebiete betrachten, die aufgrund ihrer Gebietsstruktur geeignet erscheinen (z.B. die Gebiete um Aufhofen und Eulenschwang, in denen es in diesem Jahr einige Zufallsbeobachtungen gab).



Schwalben in Not - LBV und Untere Naturschutzbehörde helfen

von Walter Wintersberger

Rauch- und Mehlschwalben sind Kulturfolger und auf die Nähe des Menschen bzw. dessen Gebäude angewiesen. Doch der anhaltende Wandel in der Landwirtschaft mit der Aufgabe vieler kleinerer Betriebe und die Umstellung vieler Milchviehbetriebe auf Offenstallhaltung stellt unsere Schwalben vor ein großes Problem.

Rauchschwalben nisten bevorzugt in dunklen, niedrigen, vor Zugluft geschützten Ställen, in denen sie Absätze, Balken oder Ecken für den Nestbau nutzen. Doch Ställe mit diesen Voraussetzungen stehen den Schwalben immer seltener zur Verfügung.

Eine neu entwickelte Nisthilfe für Lauf- und Offenställe, der sogenannte Schwalbenwinkel, kann hier Abhilfe schaffen. Er ähnelt dem bevorzugtem Nistplatz, einem möglichst zugfreien Eck oder Winkel, und soll so Rauchschwalben helfen, auch in Laufställen eine Brutmöglichkeit zu finden.

Mehlschwalben bauen ihre halbkugeligen Nester aus 700 bis 1.500 Lehmkügelchen außen an Stein- oder Holzfassaden unter Dachvorsprüngen direkt unter dem Traufbereich. Durch Versiegelung (mit Pflaster, Platten, Beton oder Teer) von Feldwegen, Höfen und Dorfplätzen wird es für Mehlschwalben immer schwieriger geeignetes Nistmaterial zu finden. Ist die Pfütze oder Lehmstelle weiter als 300 Meter vom Neststandort entfernt, trocknet der Lehm zu stark aus. In vielen Fällen haften die Nestbauten dann ungenügend an und fallen oft mit Eiern oder Jungvögeln von der Fassade ab.

In diesen Fällen kann Mehlschwalben mit speziellen Ersatznestern geholfen werden. Mehlschwalben sind Koloniebrüter und so ist die Annahme dieser Nisthilfen meist dort besonders erfolgreich, wo bereits Mehlschwalben brüten.

Auch in unserem Landkreis sind die Schwalbenbestände insgesamt rückläufig und so hat unsere LBV-Kreisgruppe in Kooperation mit der Unteren Naturschutzbehörde 2021 ein Arten-Hilfsprojekt für Schwalben ins Leben ge-

rufen. Interessierten Landwirten und Privatpersonen werden die vorgenannten Nisthilfen kostenfrei angeboten. Die Finanzierung erfolgt über die Untere Naturschutzbehörde, Beratung vor Ort und ggf. auch die Anbringung der Nisthilfen übernehmen Aktive unserer LBV-Kreisgruppe.

Seit 2021 wurden an insgesamt 35 Landwirtschaftlichen Familien 144 Nisthilfen für Mehlschwalben und 93 Schwalbenwinkel für Rauchschwalben ausgegeben.

Gerade bei Rauchschwalben braucht man etwas Geduld, bis sich die Vögel an die neuen Ställe und an eine veränderte Umgebung mit neuen Nistmöglichkeiten gewöhnt haben und die Nisthilfen annehmen. Ein Schwalbenwinkel ist keine Garantie, dass sich die Vögel ansiedeln, bietet allerdings eine Starthilfe für die Besiedlung eines neuen Laufstalles. Umso erfreulicher ist es, dass wir von mehreren Landwirten die Rückmeldung bekommen haben, dass Schwalbenwinkel in den Laufställen angenommen und erfolgreiche Bruten abgeschlossen wurden. Hier werden wir die Brutplatzangebote in den nächsten Jahren sukzessive erweitern, um möglichst stabile Populationen aufzubauen.

Sehr positiv ist die Bilanz bei den Mehlschwalben. Kleinere bestehende Kolonien konnten durch das zusätzliche Brutangebot deutlich ausgebaut und stabilisiert werden, so wie zum Beispiel bei einem Hof, an dem nur noch ein Pärchen Mehlschwalben brütete. Mit der An-

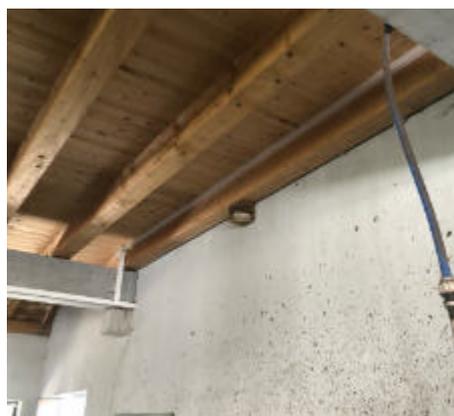
bringung der neuen Nisthilfen in den letzten Jahren konnte sich dort eine Kolonie von 16 brütenden Mehlschwalbenpaaren etablieren. An anderen Höfen, wo schon seit vielen Jahren keine Mehlschwalben mehr ansässig waren, wurden Nisthilfen zur Brut angenommen, bzw. direkt neben den künstlichen Nistschalen wieder eigene Nester gebaut. Die Nisthilfen hatten hier offensichtlich eine animierende Wirkung zum Nestbau. Gerade bei Mehlschwalben als Koloniebrütern stehen die Chancen gut, bestehende Kolonien zu stabilisieren und in näherer Umgebung bei anderen Höfen und Privathäusern mit Hilfe weiterer Nistkästen wieder neue Brutkolonien anzusiedeln.

Mein Dank gilt der Unteren Naturschutzbehörde für die Finanzierung und gute Zusammenarbeit, vor allem aber den vielen Schwalbenfreunden, die unseren als Glücksbringer geltenden Schwalben so zahlreich helfend unter die Flügel gegriffen haben.

Nach drei Jahren ist die Finanzierung über die Untere Naturschutzbehörde nun ausgelaufen.

Wir möchten dieses schöne und erfolgreiche Projekt jedoch sehr gerne weiterführen und werden im nächsten Frühjahr einen Spendenaufruf für unsere Schwalben starten.

Interessenten für Nisthilfen bzw. Beratung vor Ort können sich gerne weiterhin bei mir melden.



Nisthilfe für Schwalben: "Schwalbenwinkel"

Gebäudebrüterschutz mit Einblick

von Anton Vogel

Das Jahr 2023 brachte einige neue Aktionen für Mauersegler, Spatzen und andere gebäudebrütende Vogelarten, Erfolgsnachweise bei Projekten, die bereits vor mehreren Jahren durchgeführt wurden, und eine besondere Neuerung.

Anfang März traf ich mich mit Matthias Thumfart in seinem Wohnort Sachsenkam, wo wir mit Erlaubnis des Bürgermeisters und des Sportvereins an der Turnhalle vier Nistkästen anbringen konnten. Die Nisthilfen, aus einer inklusiven Werkstatt in Hessen bezogen, sind für Mauersegler, Spatzen und Stare geeignet. Weitab des nächsten bekannten Mauerseglerbrutplatzes rechnen wir in den kommenden Jahren mit einer Besetzung durch Feldsperling oder Star, die auf ein vielfältiges Angebot an Nistmöglichkeiten ebenso angewiesen sind und die wir in der Umgebung bereits hören und beobachten konnten. Hinzu kamen zwei selbstgebaute Halbhöhlenkästen für Bachstelze, Hausrotschwanz oder Grauschnäpper. Matthias Thumfart lieh uns eine Hebebühne, die er privat einsetzen wollte, für unser Naturschutzprojekt. Bei windstillem Schneewetter arbeiteten wir uns in die Bedienung des Steigers ein, fuhren unter dem nordseitigen Dachfirst empor und montierten die Kästen. Wir sind gespannt, ob wir im kommenden Frühling bereits einen ersten Besatz sehen.

Am Kloster Reutberg hielt ich Anfang Juni eine Führung unter den an der Schreinerei angebrachten Mehlschwalben-Kunstnestern. Etwa die Hälfte der Holzbetonschalen fanden wir besetzt vor, mit regem Anflug, deutlich weniger als im Jahr 2021. Nach der damaligen Erweiterung der Kolonie durch neue Kunstnester, von Matthias Thumfart und Walter Wintersberger angebracht, stellten wir im selben Sommer eine fast vollständige Brutbesetzung fest. Die nächsten Jahre werden zeigen, ob es sich bei dem Rückgang um eine natürliche Schwankung handelt. Hierzu sollen vergleichende Zählungen in Reutberg und Sachsenkam vorgenommen werden.

Die seit nunmehr über zehn Jahren hervorragende Zusammenarbeit mit dem Bauamt Wolftrathshausen bewährte sich auch in diesem Frühjahr, als wir zwei Mauerseglernistkästen an

der Westseite der Gesamtschule einige Sparrenfelder von der beginnenden Erweiterungsbaustelle weg Richtung Hammerschmiedweg verlegen ließen. So konnte sichergestellt werden, dass der Anflug für die Segler in den nächsten Jahren nicht durch Gerüst und Staubplane des neu hochgezogenen Querflügels an der Sauerlacher Straße versperrt wird.

Auch an der Demmeljochstraße 4 in Bad Tölz konnten wir einen bestehenden Mauerseglerbrutplatz sichern und sogar erweitern. Walter Wintersberger wurde zur Einflugbeobachtung im Sparrenbereich des mehrstöckigen Wohnblocks gerufen und bestätigte einen Nistplatz an der südwestlichen Ecke des Gebäudes. Bei einem Ortstermin mit dem Geschäftsführer der beauftragten Innova Hausverwaltung GmbH, Herrn Stefan Heufelder, vereinbarten wir, die obere Gerüstlage von Mitte Juli bis Ende August in einer Höhe und Breite von jeweils vier Metern freizuhalten, so dass die Segler in ihrem gewohnten steilen Bogen den Nistplatz anfliegen konnten und Zeit fanden, sich nach der anstrengenden Jungenaufzucht noch einige Tage lang zu erholen. An allen übrigen Gerüstabschnitten konnten die Renovierungsarbeiten fortgesetzt und der Zeitplan eingehalten werden. Die Zimmerei Melf bringt auf unseren Vorschlag hin einen zusätzlichen Doppelnistkasten mit Starensperren zwischen den benachbarten Sparren an, um das Brutplatzangebot zu erweitern.

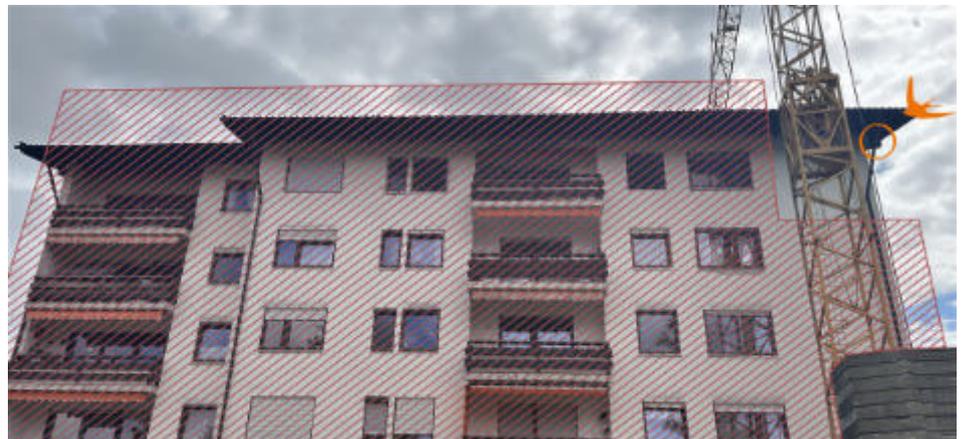
Vielen Dank Herrn Heufelder, der Projektleiterin Frau Teresa Benter von der s.plan Ingenieurgesellschaft und dem Zimmerer Herrn Georg Melf für die hervorragende, umsichtige und rücksichtsvolle Zusammenarbeit, die einen gelungenen Artenschutz ermöglicht.

Am Josefstrakt des Klosters Beuerberg wurden am Ende des entsprechenden Bauabschnitts sechs Niststeine integriert und die dort ursprünglich vorhandenen Haussperlingsbrutplätze durch das Münchner Architekturbüro Haushofer und Gnadke wiederhergestellt.

Ein besonderes Highlight erbrachte unsere langjährige Zusammenarbeit mit Frau Inken Domany, Frau Carola Haferkorn und Frau Ilka Dietrich-Naumann von der Stadt Geretsried mit der Installation einer Webcam in einem unserer Mauerseglernistkästen am Rathaus. Bereits in diesem Sommer konnten wir das Aufwachsen zweier junger Segler live beobachten.

Unter <https://www.geretsried.de/nistkasten-live> können Interessierte ab Mai 2024 das Familienleben dieser faszinierenden Flieger wieder mitverfolgen.

Wer sich die neunmonatige Wartezeit bis dahin verkürzen will, kann die von Frau Domany erstellte Bildchronik auf der Webseite der Stadt Geretsried genießen.



Mauerseglerbrutplatz (oranger Kreis) in der Demeljochstraße 4 in Bad Tölz

Die Aussparung in der oberen Gerüstlage (Schraffur) ermöglicht den Mauerseglern während der Renovierungsarbeiten ungehinderten Anflug zu ihrem Nistkasten.

Rostgans: ein Neubürger im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen

von Erich Hofmann



Rostgans

Die Rostgans brütet vorwiegend im südosteuropäischen Raum und hat sich über die Schweiz bis zum Niederrhein und in die Niederlande ausgebreitet. Größere natürliche Einflüge von Wildvögeln gab es in der Vergangenheit häufiger (mindestens fünf Mal zwischen 1853 und 1951 (Bauer/Glutz von Blotzheim 1990). Der überwiegende Teil der bei uns brütenden Rostgänse stammt wohl aus Gefangenschaft (DER FALKE 2020).

2021 konnte ich im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen erstmals eine Rostgansbrut nachweisen. Bei meiner alljährlichen brutbiologischen Untersuchung an Dohle- und Turmfalke, konnte ich in einem Nistkasten ein Rostgansgelege feststellen. Als Höhlenbrüter bevorzugen sie Baumhöhlen und Nischen in Türmen. Rostgänse brüten im Landkreis in Kirchtürmen. Dabei kommt es zu heftigen Kämpfen um die begehrten Brutplätze. Während der Brutzeit verhalten sich die Rostgänse

äußerst aggressiv und sie sind den Dohlen und Turmfalken körperlich überlegen.

In einem Nistkasten kam es zu einer Tragödie, das Dohlenpaar wurde von seinem Brutplatz verdrängt und seine Jungen getötet.



Gelege der Rostgans mit totem Dohlen-Küken

In der darauf folgenden Brutsaison war es umgekehrt, obwohl die Rostgans mit der Eiablage begonnen hatte, konnte sich diesmal das Dohlenpaar behaupten. Mit einem Jungvogel war die Dohlenbrut erfolgreich.



Erfolgreiche Dohlenbrut

Auch einem Turmfalkenpaar ist dies gelungen.



Turmfalken-Ei

2023 konnte ich fünf Bruten im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen feststellen. Mit neun flüggen Jungvögeln war nur ein Brutpaar erfolgreich (Foto unten). Wie sich der Brutbestand in Zukunft entwickeln wird, muss weiterhin beobachtet werden. Es bleibt spannend!



Flügel Jungvögel der Rostgans 2023

Artenreiches Grünland - der LBV hat geholfen

von Kathrin Lichtenauer

Ein Drittel der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Bayern ist Grünland. Wiesen und Weiden zählen zu den artenreichsten Lebensräumen Mitteleuropas – in Deutschland kommen mehr als 2.000 Farn- und Blütenpflanzen allein in diesem Lebensraumtyp vor. Viele und vor allem die bei uns so häufig im Frühjahr gelben „Löwenzahnwiesen“ sind jedoch artenarme, stark gedüngte Fettwiesen.

Umso erfreulicher ist die Initiative eines Grundbesitzers in Schwaighofen, Gemeinde Königsdorf, der 2018 seine Wiesen zu einer artenrei-

chen und extensiv genutzten Blühwiese umgewandelt hat. Unsere Kreisgruppe hat sich damals an den Kosten für das Saatgut beteiligt (Bericht

im „Eisvogel“ 2018, S. 29). Nun steht die Wiese im sechsten Jahr und blüht wunderschön.



Uhugruppe

von Renate Müller

Auch in der Saison 2022/23 waren wieder viele Ehrenamtliche in der Abenddämmerung unterwegs, um den Rufen der Uhus zu lauschen. Da die Vögel nachtaktiv sind, bekommt man sie nur selten zu Gesicht und man muss aus ihren Lautäußerungen schließen, ob sie balzen und ob und wo sie anschließend brüten. Das ist oft sehr schwierig, da die Balz mehrere hundert Meter vom späteren Brutplatz entfernt stattfinden kann. Erschwerend kommt hinzu, dass es für die Vögel kein Problem ist, ein paar 100 Meter Entfernung zu überwinden, während man als Mensch erst einmal geeignete Wege finden muss.

Außerdem muss man davon ausgehen, dass man nur bei jeder zweiten bis dritten Beobachtung etwas hört. Das Ganze ist also relativ zeitaufwändig. Deshalb konzentrieren sich die Ehrenamtlichen hauptsächlich auf die bekannten 13 Brutgebiete zwischen Grünwald und Stal-

lau, wenngleich es natürlich wünschenswert wäre, auch neue Gebiete zu finden.

Im Februar und März konnte fast bei allen bekannten Paaren eine Balz beobachtet werden, so dass auf einen guten Bruterfolg gehofft werden konnte.

Nach der Eiablage brütet ausschließlich das Weibchen und wird vom Männchen mit Futter versorgt. Oft ruft dieses, kurz bevor es auf die Jagd geht und wenn es zurückkommt, so dass man anhand dieser Rufe den Brutplatz ausmachen kann.

Dieses Jahr war es aber ab April sehr ruhig, so dass man befürchtete, die Brutsaison würde ähnlich schlecht ausfallen wie 2022, als im gesamten Gebiet nur zwei Jungvögel nachgewiesen werden konnten. Umso größer war dann die Freude, als im Juli in einem der Brutgebiete

doch noch die Rufe von Jungvögeln gehört wurden. Nach und nach trafen dann auch von den übrigen Gebieten positive Meldungen ein. Schließlich fand die Saison mit mindestens elf Jungvögeln in sechs der beobachteten Gebiete einen sehr erfreulichen Abschluss.

Nach der Brutzeit ist vor der Brutzeit - und so heißt es für die Ehrenamtlichen bald schon wieder: auf zum Uhu-Verhör.



Juveniler Uhu an seiner Brutnische, 1.8.2023

Neues Flusseeschwalben-Floß im Ickinger Eisweiher

von Wolfgang Konold

Die Flusseeschwalbe (FSS) war Brutvogel auf Kiesinseln an unseren heimischen Flüssen, auch an der Isar. Bis in den 1980er Jahren war sie Brutvogel an einer Kiesinsel in der Pupplinger Au. Durch wachsenden Freizeitdruck und Zuwachsen der Kiesflächen konnten die Seeschwalben nicht mehr erfolgreich brüten. So entschloss man sich, die Seeschwalben auf Brutflöße umzusiedeln: Bayernweit brüten Seeschwalben erfolgreich auf künstlichen Bruthilfen. Nach den Misserfolgen an der Isar baute die Kreisgruppe ein Floß und setzte es im Ickinger Eisweiher ein. Es wurde erfolgreich angenommen, bis ein Beutegreifer die jungen Seeschwalben erbeutete. Später hat man kleinere Flöße im Ickinger Eisweiher und Fiechtner See eingebracht.

Nach Scheitern des Projekts zur Ansiedelung der Flusseeschwalbe an der Isar wollte Herbert Zintl wieder ein Floß im Ickinger Eisweiher verankern. Nach einjähriger Wartezeit auf die Genehmigung durch die Behörden konnten wir 2023 wieder ein Floß einbringen. Aber leider hatten wir nun ein anderes Problem: Das

alte Floß war bei der Lagerung beim Absatzbecken der Firma Gämmeler zerstört worden. Ein Baggerfahrer hatte es leider übersehen und Aushubmaterial darauf geschüttet. Dadurch wurde das Floß so stark beschädigt, dass es nicht mehr brauchbar war. Heri war traurig, aber er hatte sich das Ziel gesetzt, noch einmal ein Brutfloß im Eisweiher einzusetzen. So bauten er und sein Sohn zusammen mit dem Nachbarn Sepp Rieder ein neues Brutfloß. An einem kalten Apriltag fuhren Hannes Strunz und ich mit dem LBV-Jeep samt Anhänger nach Lenggries und holten das neue Nistfloß bei Heri ab. Zusammen mit Heri und Sepp als zweitem Fahrer fuhren wir zum Ickinger Wehr. Dort setzten wir Boot und Floß ins Wasser. Hannes und ich zogen das Boot zum Ankerplatz und machten es mittels Betonanker fest. Wir sahen zu unserer Freude eine Flusseeschwalbe und hofften natürlich auf Nachwuchs. Leider ist es 2023 nicht zu einer Brut gekommen, es wurden aber Beobachtungen von einzelnen Seeschwalben gemeldet. Ich selbst habe keine Seeschwalbe mehr gesehen, nur die Mittelmeermöwe saß öfters am Floß.

Vielleicht ist das ein Problem für die Flusseeschwalben, weil sie sich nicht gegen Mittelmeermöwen durchsetzen können. Heri möchte daher 2024 eine bauliche Veränderung am Floß vornehmen, um die Mittelmeermöwen davon abzuhalten, das Floß zu besuchen.

Vielleicht klappt es im nächsten Jahr mit einer Wiederansiedlung. Wir können nur hoffen!



Heri Zintl mit seinem neuen FSS-Floß

Der Kiebitz ist „Vogel des Jahres 2024“

von Oliver Focks

Bei der diesjährigen Wahl zum „Vogel des Jahres“ hat sich der Kiebitz vor Steinkauz und Rebhuhn durchgesetzt und den Titel zum zweiten Mal nach 1996 gewonnen.

Als Bodenbrüter bekommt er eine große Aufmerksamkeit und wird geschützt. Das ist aber leider auch dringend nötig: Wie alle Wiesenbrüter und Feldvögel leidet er unter der intensivierte Landwirtschaft und dem Verlust geeigneter Lebensräume. Seit Anfang der 90er Jahre hat sich der Bestand um 90% verringert. Sein bevorzugtes Habitat – offene flache Landschaften, Feuchtwiesen und Moore – findet er immer seltener und brütet seit einigen Jahren daher vermehrt auf Ackerflächen, auf denen er aber ebenfalls durch die Ackerbearbeitung, Fressfeinden und mangelndem Nahrungsangebot gefährdet ist. Solche Flächen besiedelt er z.B. gerne im Norden Münchens, wo die Bestände noch höher sind als bei uns im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen. Hier war der

Kiebitz in den 90er Jahren bereits ausgestorben. Durch Schutz- und Biotopmaßnahmen ab 1997 auf dem Gelände des Klosters Benediktbeuern konnte sich dort wieder ein kleiner Bestand ansiedeln. Die eindrucksvollen, akrobatischen Balzflüge und das charakteristische „kiju-wit“ sind seitdem über dem Klosterland zu beobachten.

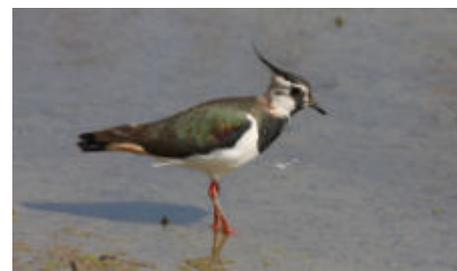
In den letzten Jahren wird auch das Königsdorfer Weidfilz von einem Paar immer wieder als Brutplatz genutzt, aber leider nicht regelmäßig und mit wechselndem Bruterfolg.



Außerhalb der Brutzeit sind die Kiebitze bei uns gelegentlich auf dem Durchzug anzutreffen, insbesondere auf dem Frühjahrszug zwischen Februar und Mitte März. Neben den Wiesenflächen des Loisach-Kochelsee-Moores sind sie dann gelegentlich auch rastend auf Ackerflächen zu sichten.



Mehr Infos zum „Vogel des Jahres 2024“



Weil's um unsere Region geht!

Wir sind Ihr Finanzpartner!

www.spktw.de   



Sparkasse
Bad Tölz-Wolfratshausen

Update 2023 zum Kleinspecht-Monitoring im Isartal

Am Zählpunkt 6 ging er „in die Falle“

von Gero Weidlich

Nachdem im ersten Jahr der Specht-Kartierung alle meine Meldungen an den neun definierten Zählpunkten im separaten Specht-Modul von ornitho.de noch als sogenannte Nullmeldungen eingingen, war es nun im März diesen Jahres schon bei der ersten Begehung so weit.

Am Zählpunkt 6 meiner Route entlang des Mühlbaches ging er am 18. März um 9 Uhr in die (akustische) Falle! Er klopfte ausdauernd, erst entfernter, dann näher und dann ertönte mehrfach sein hoher und schneller "Gesang": kie-kie-kie-kei-kie-kie-kie. Als der Kleinspecht zwischen den Bäumen durchflog rutschte mir vor Aufregung die Brille von der Nase und das Handy landete im noch braunen Altgras. Ich konnte den spatzen großen Vogel sehr schön im Fernglas beobachten, für ein Belegphoto war ich letztlich zu tollpatschig vor

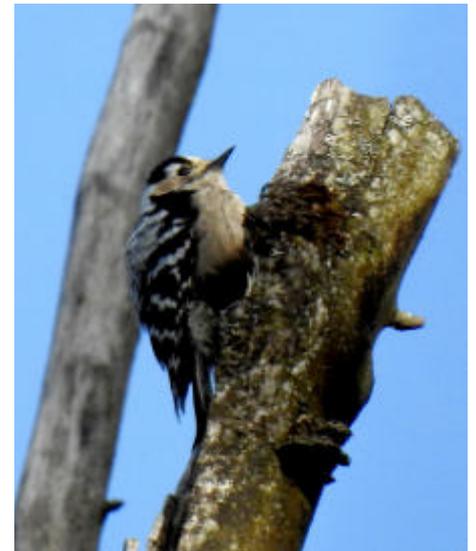
Freude und Überraschung.

Es war genau an der Stelle, an der ich 2022 nach der detaillierten Habitat-Aufnahme einen Kleinspecht am ehesten erwartet hätte: 400 Meter nördlich der Einmündung des Mühlbaches in die Isar, an einem weiteren kleinen Bachlauf, der sich in der Weichholzaue ca. 150 Meter westlich – parallel zur Isar verlaufend – in kleinen Tümpel aufstaut, umrandet von hohen Eschen.

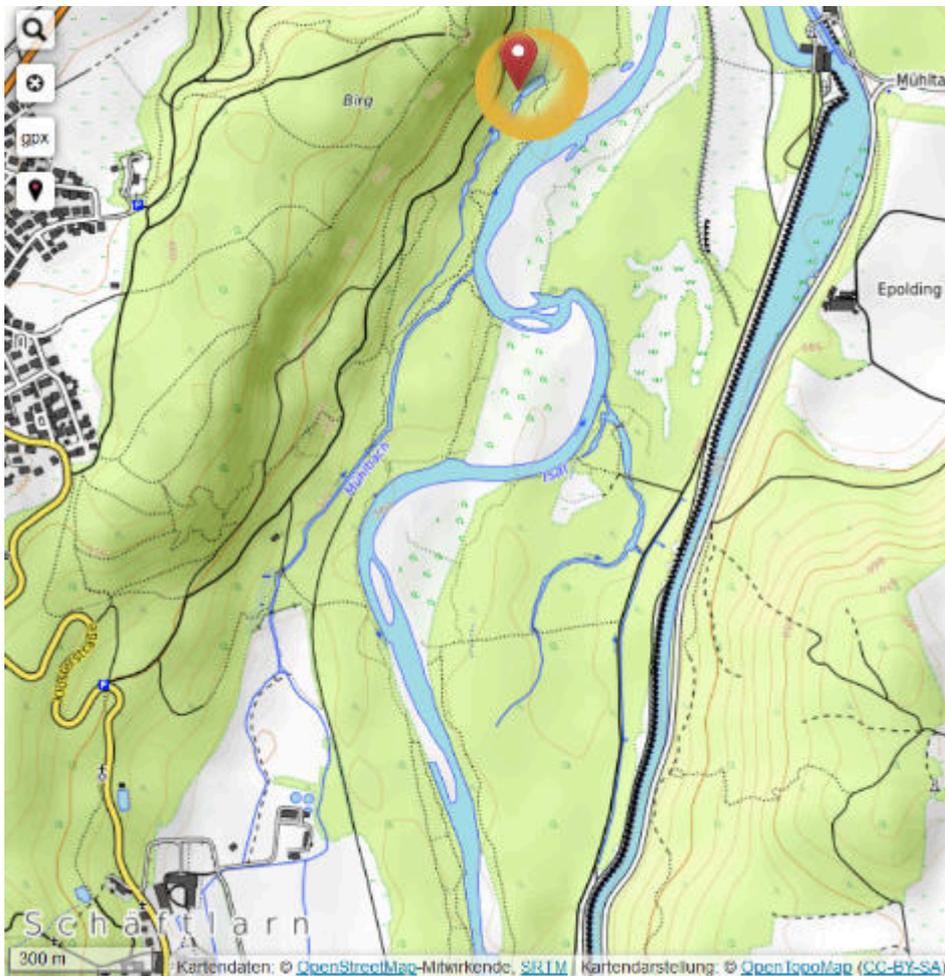
Und dann bei der zweiten Begehung gut drei Wochen später eine noch größere Überraschung: Diesmal bereits an meinem ersten Zählpunkt, direkt am nördlichen Zaun der Kläranlage Schäftlarn ließen sich gleich zwei Kleinspechte locken, davon ein Männchen. Aufgeregt sausten sie in der Morgensonne zwischen dem Gehölzriegel am Kuchelbächel hin

und her, beugten das in ihrer Sprache rufende Gegenüber und antworteten insistierend.

Ein weiterer Kontrollgang am 22. April bei (endlich) frühlingshaften Temperaturen bestätigte dann auch die Anwesenheit eines Weibchens am Mühlbach. Endlich gelang ein brauchbares Belegfoto. Auch hier zeigte sich wieder, wie wirksam die Klangattrappe funktioniert: Schon auf das erste Set mit Trommeln und Rufen antwortete das Weibchen im ca. 100 Meter entfernten Buchen-Hangwald sofort und eilte darauf herbei zu dem vermeintlichen Eindringling ...



„Unser Kleinspecht-Weiberl“ im Isartal bei Schäftlarn, 22.4.2023



Ein Kleinspecht trommelt und ruft am 18.03.2023 um 9 Uhr am Zählpunkt 6

Projekt-Infos:

„Kleiner Specht – große Rolle“:

<https://kurzelinks.de/fz5h>

Vogel-Portrait Kleinspecht:

<https://kurzelinks.de/5fsp>

Wichtiger Hinweis:

Klangattrappen dürfen nur im Rahmen einer koordinierten, genehmigten Kartierung verwendet werden. Der Einsatz wird in den Schulungen besprochen. Der sparsame Einsatz an den Zählstopps ist standardisiert.

Spatz füttert Kohlmeise

von Sabine Tappertzhofen

In der Geschäftsstelle bekommen wir viele Anfragen, die beginnen mit „Ist das normal, dass ..?“. Im Regelfall heißt die Antwort sofort „Ja!“. Dieses Jahr hatten wir eine Anfrage von Herrn Joachim Simon, die auch für Experten nicht uninteressant war: In einem Meisen-Nistkasten mit Kamera wurden sieben Jungvögel (Kohlmeisen) groß gezogen. Fünf flogen aus, zwei blieben und wurden weiter versorgt. Dann flog einer der beiden aus; der andere wurde weiter versorgt. Er wurde aber nicht nur von einer Kohlmeise gefüttert, sondern eindeutig auch von einem Spatzen, der regelmäßig in das Haus flog!

Wir fragten erst bei Jochen Fünfstück, ehemals Vogelwarte Garmisch, nach. Er hatte schon mal ein Rotkehlchen beobachtet, das Blaumeisen fütterte, allerdings außerhalb eines Kastens.

Dr. Wolfgang Fiedler, Vogelwarte Radolfzell, beantwortete unsere Anfrage dann folgendermaßen: „Sehr interessant, danke fürs Weiterleiten! Ich denke, so etwas kommt öfters vor, als wir bisher bemerkt haben. Die neue Technik bringt's ans Licht. Meiner Meinung nach kommen die Beobachtungen durch eine Reihe einfacher Reiz-Reaktions-Muster zustande. Der Feldsperling

prüft offensichtlich die Brauchbarkeit dieser Höhle für eine eigene Brut und kann sich nun auch längere Aufenthalte darin leisten, seit die Meisenbrut größtenteils weg ist. Zugleich hat der Verteidigungstrieb der Bruthöhle bei den Meisen bereits stark nachgelassen, die haben ihren Fokus jetzt woanders. Daher wird der Sperling auch nicht gleich achtkantig rausgeworfen, wie das drei Wochen früher noch der Fall gewesen wäre. Für die verbliebene junge Meise ist der Feldsperling ein Reiz zum Betteln. Das tun ja gefundene Vogelkinder nach kurzer Gewöhnungszeit auch gegenüber einer Hand mit Pinzette und manchmal sogar wilde Vogeljunge, wenn man das Nest etwas anstupst. Die Schwelle, das erstbeste Objekt in der Nähe anzubetteln, ist also niedrig. Offensichtlich wirkt dieser Sperrreiz auch auf den (vermutlich brutbereiten) Sperling und ein Sperlingsrachen sieht ja auch nicht so viel anders aus. Also reagiert er mit angedeuteten Fütterbewegungen. Ich kann allerdings nicht erkennen, dass tatsächlich Futter übergeben wird (die sperrende Meise schluckt nichts und sperrt immer weiter, bis sie sich erschöpft niederlegt – ich erwarte für diesen Vogel übrigens keine großen Überlebenschancen, wenn er zwei Tage hinter der restlichen Brut herhinkt)



Bettelnde Kohlmeisen

und es wäre auch schwer erklärbar, warum der Sperling mit Futter im Schnabel in einer geplanten Bruthöhle probesitzen sollte. Ob das Betteln der jungen Meise den Sperling dazu bewegt, nicht nur etwas halbherzige Fütterbewegungen zu machen, sondern sogar auf Futtersuche zu gehen, bezweifle ich.

Ähnliche Fälle „fehlinterpretierter Reize“ werden immer wieder mal berichtet. Ich selbst erinnere mich an Hausrotschwänze, die direkt an einem Bachstelzen-Nest vorbei mussten, um im hinteren Schuppenteil zu ihrem eigenen Nest zu kommen. Der vorbeihuschende Rotschwanz wurde natürlich auch von den jungen Stelzen angebettelt und jedes dritte oder vierte Mal hat er sein Futter dann gleich dort abgeladen und nicht seinen eigenen Jungen gebracht. Der Reiz der aufgerissenen Stelzenschnäbel war einfach zu groß. Ausgeflogen sind übrigens beide Familien.“



Stiftung
Bayerisches
Naturerbe

Werte für nachfolgende Generationen bewahren

kostenlose Broschüre anfordern unter
www.stiftung-bayerisches-naturerbe.de
Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein

Gelbbauchunke

von Tabea Wulms und Niklas Banowski

Der kleine Froschlurch mit den herzförmigen Augen und dem gelben Bauch, die Gelbbauchunke (*Bombina variegata*), hat es schwer in letzter Zeit. Sie ist stark gefährdet in Bayern und eine FFH-Anhangs-Art, was bedeutet, dass sie entsprechend der europaweit geltenden Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie streng geschützt ist. Ihr ursprünglicher Lebensraum sind natürliche Fluss- und Bachauen oder Quellsümpfe mit temporären Kleingewässern. Heutzutage nutzt sie auch kleine Gewässer in Kiesgruben, Fahrspuren, vernastete Wiesenmulden oder weitere Kleingewässer mit schlammigem Grund zur Fortpflanzung.

Durch die - in Folge der Klimakrise - jetzt schon heißeren und trockeneren Sommer, schaffen es die Kaulquappen oft nicht, sich zur ausgewachsenen Unke zu entwickeln, bevor die Tümpel austrocknen. So bleiben teilweise ganze Jahre ohne Nachwuchs.

Es wird deutlich: Die Gelbbauchunke braucht unsere Hilfe! Nach einem Aufruf im letzten „Eisvogel“ hat sich zu diesem Zweck ein kleines Team aus etwa zehn engagierten Helfern und Helferinnen gebildet, um der Unke unter die Arme zu greifen. Erste Löcher wurden Anfang des Jahres bereits gebuddelt und ein neu angelegtes Gewässer konnte bereits zugewanderte Unken verzeichnen.

Der langfristige Plan sieht vor, die aus der Vergangenheit bekannten Bestände zu überprüfen und zu schauen, wo die Unke am dringendsten Hilfe benötigt. Im zweiten Schritt gehen wir in die Maßnahmenplanung, sprechen mit Eigentümern und versuchen eine bessere Vernetzung der Unkenpopulationen zu erreichen. Eine gute Vernetzung ist für die Gelbbauchunke wichtig, damit sie in trockenen Jahren Möglichkeiten hat, in feuchtere Regionen umzuziehen.

Wir freuen uns, wenn uns weitere Helfer:innen unterstützen: Sei es bei der Überprüfung von alten Gelbbauchunken-Standorten, Hinweisen zu aktuellen Vorkommen oder dem Graben von Unkentümpeln!



Amphibienzaun Moosham

von Sabine Tappertzhofen

Auch 2023 halfen fleißige Aktive den ab Anfang März nördlich von Moosham wandernden Amphibien über die Straße. Dieses Jahr überquerten mehr Erdkröten die Straße als in den letzten drei Jahren. Molche waren es weniger als im Vorjahr.

In der Summe war 2023 das drittbeste Jahr seit 2014, ohne nennenswerten Schneefall und ohne extreme Trockenheit.

Herzlichen Dank allen Sammlerinnen und Sammlern!



Jahr	Zeitraum	Maximum "Kröten"	Maximum "Braun-Frösche"	Maximum "Molche"	Rückwanderer ab (Datum)	Anzahl der Sammeltage	Summe "Kröten"	Summe "Braun-Frösche"	Summe "Grün-Frösche"	Summe "Laub-Frösche"	Summe "Molche"	Summe "Amphibien"	Bemerkungen:
2014	14.03. bis 08.04.	22.3. (130 St.)		22.3. (16.3., 6.4.)	5.4.	23	407	13	0		40	460	
2015	21.03. bis 16.04.	9.4. (100 St.)	21.3 - 26.3.	21.3. - 26.3.	14.4.	19	399	83	5		116	543	
2016	23.03. bis 08.04.	27.3. (118 St.) 30.3. (106 St.)	23.3. - 27.3.	25.3. - 30.3.	3.4.	17	417	43	8		216	684	
2017	6.3 bis 6.4.	17.3. (128 St.)	17.3. - 19.3.	17.3. - 20.3. + 3.4.	31.3.	20	363	38	9		171	581	4 Tage Trocken-Pause
2018	29.3 bis 12.4.	-	-	wie Kröten	9.4.	9	96	4	0		106	206	Zaun zu spät aufgebaut!
2019	10.3. bis 15.4.	24.3. (115 St.)	April	24.3. 7.4.	7.4.	32	369	14	6	8	122	519	
2020	29.02. bis 22.3.	10. - 12.3. (30.25-30 St.) 17.3 (65 St.)	10 (12.3.)	60 (10.5.) 43 (17.3.)			195	21	0		196	412	22.3. Abbau auch wegen Corona, noch vor Auftreten der Rückwanderer
2021	11.03. bis 15.4.	1.4. (172 St.)	31.3. - 2.4.	31.3. - 2.4.		14	304	36	2	3	151	496	Schneepausen
2022	16.3. bis 17.4.	30.3. (118 St.)	30.3. (8)	6.4. (122)	14.4.	17	314	30	0	2	395	741	Trockenpause: 12 Tagen Schnee und Kältepause: 4 Tage
2023	13.3. bis 30.3.	22.3. (94 St.)	20.3. (7)	24.3. (49)	-	18	348	22	0	1	265	636	

Hyperaktiver Biber im Spatenbräufilz

von Sabine Tappertzhofen

Der Biber ist in Deutschland besonders streng geschützt. Dies ist u.a. im Bundesnaturschutzgesetz geregelt und in der Europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie). Stören, Verfolgen, Fangen, Verletzen und Töten von Bibern ist damit verboten. Auch Bauten dürfen nicht beschädigt oder zerstört werden. Allerdings gibt es Ausnahmeregelungen, von denen mittlerweile häufig Gebrauch gemacht wird, weil die Biberpopulation glücklicherweise gesund ist und aber die Schäden hoch sind.

Biber bauen bekanntermaßen Dämme, damit der Wasserstand hoch genug ist, so dass der Eingang zum Bau unter Wasser liegt. Wir beobachten aber häufig auch an anderen Stellen Dammbauten. Wahrscheinlich dienen sie der Pflege der Wasserstraßen, damit die Tiere schwimmend Futter von weiter her zum Bau ziehen können. Diese Wasserstraßen werden von ihnen gut gepflegt.

Es ist immer wieder ein Ärgernis, wenn Biberdämme zerstört werden. Wir bekommen regelmäßig diesbezüglich Anrufe. Wie oben beschrieben, handelt es sich um eine bedrohte Art. Gleichzeitig sind die negativen Auswirkungen auf die Landwirtschaft nicht wegzudiskutieren. Beim Entbuschen im Spatenbräufilz bin ich selbst schon knietief in einen Bibertunnel eingebrochen, mit laufender Motorsense in der Hand. Glücklicherweise ist nichts passiert. Geärgert hat uns aber immer wieder, wenn im



Spatenbräufilz ein Biberdamm im Winter oder im Frühjahr entfernt wurde und das Material bei uns auf der Streuwiese landete, obwohl beim Nachbarn am Ufer nicht gemäht wurde. Im ganzen Gebiet wird erst ab 1. September gemäht. Wiedervernässung von Niedermooeren kostet sonst viel Geld und hier macht es der LBV mit vielen Ehrenamtsstunden kostenfrei. Die Interventionen beim Landratsamt verliefen ins Leere.

Dann rief uns Markus Henning vom Landschaftspflegeverband an. Es wurde ein Ortstermin mit dem bewirtschaftenden Nachbarn gemacht und ein Kompromiss gefunden und die Adressen ausgetauscht. Ab Anfang August bis

nach der Mahd werden die Dämme entfernt. Wir halten uns gegenseitig über die Biberaktivitäten auf dem Laufenden. Außerhalb dieser Zeit darf der Biber bis auf Weiteres bauen. Allerdings müssen wir ihn im Auge behalten und ggf. weitere Maßnahmen ergreifen, wenn zum Beispiel Umlaufgerinne um den Biberdamm und Schleifspuren des Tieres die wertvollen Streuwiesen gefährden.

Wir haben hier den klassischen Fall einer „Konkurrenz von Schutzgütern“. FFH-Art Biber gegen FFH-Lebensraumtyp Streuwiese - wobei seitens der Regierung geklärt wurde, dass die Streuwiese höherrangig ist. Allerdings kann es bei der Streuwiese ein „und“ geben, bei der Bachmuschel, einem ähnlich gelagerten Konflikt, nur ein „oder“. Hier hat die wesentlich seltenere Bachmuschel Vorrang vor dem Biber. Biberdämme in Bachmuschelbächen wie dem Mooshamer Weiherbach können nicht toleriert werden.

Das Bibermanagement im Spatenbräufilz kostet Zeit. Mindestens zwei bis drei Mal pro Woche muss nachgeschaut und meist auch gearbeitet werden. Wir waren sehr beeindruckt vom Fleiß dieses Tieres! Im nächsten Jahr probieren wir andere Methoden aus.

Auf jeden Fall brauchen wir hier dringend Unterstützung von aktiven Mitgliedern: Wer ist im Sommer 2024 mit dabei?



Neues Bundesprojekt „Bayerns Seltenste: Arten der Trockenlebensräume“

von Fabian Unger

Im Juni haben Michael Schödl, Peter Holmeier und ich das neue LBV-Schutzprojekt „Bayerns Seltenste: Arten der Trockenlebensräume“ gestartet. Das Projekt wird im „Bundesprogramm Biologische Vielfalt“ durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz mit insgesamt etwa 580.000 Euro gefördert. Weitere circa 115.000 Euro steuert der Bayerische Naturschutzfonds bei.

Ziel des sechsjährigen Projekts ist es, die stark gefährdeten Trockenlebensräume an den Flüssen zwischen Lech und Isar sowie ihre typischen Arten besser schützen und fördern zu können. Auch Sekundärstandorte wie Abbau- und Lagerflächen sind eingebunden. Zielarten sind die Gefleckte Schnarrschrecke, der Kiesbank-Grashüpfer, die Tamariske und der Flussregenpfeifer.



Gefleckte Schnarrschrecke



Kiesbank-Grashüpfer



Zunächst wurde Literatur ausgewertet und Kontakt mit Behörden und Stakeholdern wie dem Lehrstuhl für Renaturierungsökologie der TU München und dem Bayerischen Industrieverband Baustoffe, Steine und Erden e.V. (BIV) aufgenommen, die das Projekt begleiten und unterstützen. Auch wurden bereits umfangreiche Kartierungen von Lebensräumen und Zielarten durchgeführt.

Infos zum Projekt:

<https://kurzlinks.de/1pqe>

Für die Unterstützung bei Kartierungen, Pflege-, Schutz- und (Wieder-)ansiedlungsmaßnahmen suchen wir Helfer*innen sowie Abbaubetriebe, die Maßnahmen auf ihren Flächen gestatten. Bei Interesse bitte an Fabian.unger@lbv.de wenden. Danke!

Versteckte Schrecken in der Isarau

von Fabian Unger

Ende August hatte mir Sabine Tappertzhofen Fotos und ein Video von einer **Gefleckten Schnarrschrecke** weitergeleitet. Aufgenommen waren sie von Elmar Linsmeier in der Pupplinger Au. Danke an Elmar!

Das Besondere des Funds wird deutlich, wenn man „offizielle“ Nachweise im Fachinformationssystem FINView sucht. Der letzte Nachweis der Art in der Pupplinger Au stammt vom 16.07.1950, also vor 73 Jahren. Die Gefleckten Schnarrschrecken wurden demnach entweder fast ein Dreivierteljahrhundert nicht entdeckt bzw. entdeckt, aber nicht offiziell gemeldet, oder waren ausgestorben und haben den Flussabschnitt wiederbesiedelt.

Wir prüfen jetzt im Rahmen des neuen Bundesprojekts, wie Lebensraum und Bestand gefördert und erhalten werden können.



Gefleckte Schnarrschrecke: Nachweis in der Pupplinger Au am 2.8.2023 von Elmar Linsmeier

Weitere Schrecken-Nachweise in der Isarau:

Bei den Kartierungen im Projekt „Bayerns Seltenste: Arten der Trockenlebensräume“ konnten heuer an der Isar zwischen Geretsried und dem Mühlthal weitere gefährdete Heuschreckenarten auf den Kiesflächen nachgewiesen werden: Einzel Exemplare der **Blauflügeligen Sandschrecke** (links unten) und mehrere Bestände der **Blauflügeligen Ödlandschrecke** (rechts unten).



Biotoppflege im Jahresverlauf

von Eberhard Kaltenbach

Biotoppflege definierte ich für mich selbst vor einigen Jahren noch lediglich mit den Schwerpunkten Streuwiesenmahd im September/Oktober und Entbuschungs- bzw. Baumfäll-Aktionen in den Monaten November bis Februar. Im Frühjahr und Sommer war „Pflegepause“.

Nach diesem Verständnis von Biotoppflege erlebte ich die Streuwiesen oft nur in bereits abgemähem Zustand und die Moore tief verschneit im Winter. Die tatsächliche Vielfalt der unterschiedlichsten Lebensräume im Jahresverlauf blieb so für mich weitgehend verborgen.

In den letzten Jahren habe ich dann mehr und mehr erlebt, dass die unterschiedlichsten Biotoppe über die gesamte Vegetationsperiode kontinuierlich betreut werden möchten.

Zum Beispiel die vor einigen Jahren entbuschten und gemulchten Brachflächen im Sachsenhauser Filz und im Zellbachtal sollten idealerweise vor einer erneuten Verbuschung bewahrt werden. Eine maschinelle Mahd war aber wegen vorhandener Wurzelstöcke und Bodenunebenheiten noch nicht möglich. Mit der Sense schneide ich nun regelmäßig aufkommende Birken, Pappeln, Faulbäume, Weiden, Eichen und Fichten ab und halte die Brachflächen auf diese Weise gehölzfrei.

Und: Auf einzelnen Brach- und Mahdflächen würden sich ohne eine kontinuierliche Pflege während der Vegetationsphase zudem auch die invasiven Neophyten Kanadische Goldrute, die Riesen-Goldrute und das Indische Springkraut (oder Drüsiges Springkraut), aber auch unser heimisches Schilfrohr stark vermehren und im schlimmsten Fall sogar die bisher dominierende einheimische Vegetation lokal verdrängen.



Kanadische Goldrute

Deswegen lag in den letzten Jahren der Fokus meiner Frühjahrs- und Sommer-Biotoppflege auf der Verhinderung einer erneuten Verbuschung der Brachflächen sowie der Bekämpfung des Indischen Springkrautes im Zellbachtal und im Sachsenhauser Filz.



Indisches Springkraut

Im Kalenderjahr 2023 habe ich mich auf die Reduzierung des Schilfbewuchses auf einer Wiese im Randbereich des Eglinger Filzes (auch als „Chaselonfläche“ bezeichnet) und auf einer östlichen Teilfläche im Spatenbräufilz sowie eine starke Reduzierung von größeren Goldruten-Clustern im Sachsenhauser Filz konzentriert. Im Sachsenhauser Filz besteht meines Erachtens lokal die Gefahr, dass der auf einem verlandeten Weiher befindliche ausgehende Schilfgürtel durch die invasive Goldrute immer weiter verdrängt wird und sie sich von dort über große Bereiche der umgebenden Hochstaudenfluren ausbreitet und langfristig eine starke Abnahme der biologischen Vielfalt zur Folge hätte.

Im kommenden Jahr ist im Sachsenhauser Filz als weitere Maßnahme des LBV die Entnahme der in einem Feldgehölz vorhandenen Schwarzerlen geplant. Aufgrund einer Symbiose von Erlen mit stickstoffbindenden Bakterien reichert sich im Erdreich von Schwarzerlen Stickstoff an und führt zu einer natürlichen Düngung des dort vorherrschenden nährstoffarmen und sauren Milieus. Durch diese Maßnahme sowie eine geplante weitere Entnahme von Faulbaum aus Faulbaumdominanz-Clustern soll das Habitat ferner für das vom Aussterben bedrohte Waldwiesenvögelchen (*Coenonympha hero*) verbessert werden, denn diese Edelfalterart benötigt als Lebensraum

feuchte Moor- und Waldwiesen-Brachflächen. Sollte in den nächsten Jahren im Sachsenhauser Filz das Waldwiesenvögelchen tatsächlich nachgewiesen werden, würde dies für den dauerhaften Erhalt der dort vorhandenen ausgedehnten Brachflächen sprechen.

Für mich ist die ganzjährige Biotoppflege eine persönliche Bereicherung. Durch die kontinuierliche Pflege der unterschiedlichen Biotoppe über die gesamte Vegetationszeit erlebe ich deren Schönheit von der vollen Pracht der Frühblüher – wie beispielsweise den gelb blühenden Schlüsselblumen – bis zu dem im Spätherbst blühenden Blutweiderich und der Herbstzeitlose. Meine Naturbeobachtungen und Bestimmung von Arten beschränkt sich hierbei jedoch stets auf Zufallsentdeckungen. Zu nennen wären unter anderen eine perfekt getarnte Raupe des Kieferschwärmers, die Nester der Bergfeldwespe, die Gerandete Jagdspinne, die Mehlsprimel, das strohgelbe Knabenkraut, der Rundblättrige Sonnentau sowie Gelbbauchunken (siehe Bildgalerie rechts).

Das persönliche Erleben des ganzjährigen Naturraums wird bereichert durch das Bewusstsein, einen kleinen Beitrag zur Zurückdrängung invasiver Arten und für den Erhalt der Pflanzenvielfalt zu leisten. Selbstverständlich ist mir bewusst, dass invasive Arten wie beispielsweise die Kanadische Goldrute nur sehr lokal reduziert werden können. Aber immerhin kann mit einer ganzjährigen Biotoppflege auf ausgewählten LBV-Flächen eine hohe Artenvielfalt dauerhaft gesichert und eine Verdrängung von hochspezialisierter, gefährdeter Flora und Fauna verhindert werden.

Wünschenswert wäre diese ganzjährige Biotoppflege auch auf anderen Flächen des LBV.

[Gesucht werden dafür weitere helfende Augen und Hände im Gemeindebereich Egling und Dietramszell. Interessenten melden sich bitte in der Geschäftsstelle.](#)

Schöne und oft überraschende Naturerlebnisse inklusive!



Schwalbenwurz



Gelbbauchunke



Strohgelbes Knabenkraut



Mehlprimel



Gerandete Jagdspinne



Raupe des Kieferschwärmers



Rundblättriger Sonnentau



Feldwespe

Moore im Tölzer Land

von Sabine Tappertzhofen

Was lange währt ... Seit 2020 feilen Birgit Weis und ich am Antrag für ein vierjähriges Projekt, das über Landschaftspflege finanziert wird und sich um Moorschutz kümmert. Im Januar 2022 reichten wir den umfangreichen Antrag ein, der kurz vor Weihnachten bewilligt wurde. Bis wir wirklich loslegen durften, dauerte es noch bis zum 28. Januar. Dann standen bis Ende Februar viele Helfer bereit und arbeiteten in vier Wochen mehr als 280 Stunden im Spatenbräufilz, am Eglinger Filz und im Ebenberg Filz. Das war beeindruckend!

Doch, worum geht es im Projekt Moore im Tölzer Land? Was ist anders als an bisherigen Moorprojekten?

Die Moorrenaturierung im Landkreis soll durch das Projekt intensiviert werden. Die Hochmoore und die sie begleitenden Niedermoore sollen in bestmöglichen Zustand gebracht werden. Die Intensivierung der Anstrengungen ist nicht nur aufgrund der gestiegenen Bedeutung des Klimaschutzes not-

wendig. Auch die großen Verluste der Biodiversität verlangen ein stärkeres Engagement gerade auch im Niedermoorbereich. Die Übergänge Hochmoor – Niedermoor – Wirtschaftsgrünland / Wirtschaftswald benötigen eine stärkere Beachtung.

Bearbeitet werden in erster Linie: Ebenberg Filz, Spatenbräufilz, Eglinger Filz, Königsdorfer Weidfilz, Mondscheinfilz und das Zellbachtal. Darüber hinaus stehen die Babenstübener Moore und das Sachsenhauser Moos im Fokus.

Neu ist nicht, was wir tun. Neu ist die Organisation der Finanzierung. Das Projekt hat eine Laufzeit von vier Jahren (2023 bis 2026). Die Antragssumme beträgt fast 500.000 Euro und werden zu 90% aus Mitteln der Landschaftspflege (LNPR) unterstützt. Beantragt wurde ein Korb von Planungen und Maßnahmen. Die Bewilligung der Mittel für Umsetzungsmaßnahmen erfolgt nach Einreichen einer präzisen Planung: Streuwiesen werden wieder in Pflege genommen, Hochmoore renaturiert, der An-

kauf weiterer Moorflächen organisiert und die Renaturierung weiterer Moore projektiert.

Im Februar dieses Jahres haben wir Streuwiesen entbuscht, alte Dämme im Spatenbräufilz freigeschnitten und im Ebenbergfilz Gräben freigeschnitten, damit wir uns für die Planung besser im Gelände bewegen können. Diese Planung der Renaturierung des Ebenberg Filzes bei Dietramszell wurde von Manfred Kinberger und mir den Sommer über erstellt, der Antrag zur wasserrechtlichen Genehmigung und die Erstellung der Ausschreibungsunterlagen folgten. Nun hoffen wir, dass die Arbeiten diesen Winter durchgeführt werden können.

Außerdem soll in diesem Winter eine Streuwiese im Zellbachtal erweitert werden, eine Erstmahd am Eglinger Filz durchgeführt und eventuell Dämme im Spatenbräufilz verstärkt werden.

Es bleibt viel zu tun in unseren Mooren. Wir packen es an.





Alleine im Februar 2023 arbeiteten unsere LBV-Aktiven 280 Stunden im Projekt „Moore im Tölzer Land“.



Schon wieder eine Moorrenaturierung? Ja, diesmal das Ebenbergfilz in Dietramszell!

von Manfred Kinberger

Moor- und Klimaschutz ist – hoffentlich auch noch nach der Landtagswahl – ein zentrales Handlungsfeld der Bayerischen Staatsregierung. Der bayernweite Moorschutz ist sowohl im Klimaschutzprogramm Bayern 2050 als auch im Masterplan Moore verankert. Zudem kommt dem Moorschutz mit der Bayerischen Klimaschutzoffensive eine erhebliche Bedeutung für das Erreichen der bayerischen Klimaschutzziele zu.

Aber die schönen Ziele und Programme müssen auch umgesetzt werden. Und unsere Kreisgruppe ist da schon seit 1996 ganz vorne mit dabei. Denn alles begann damit: „Als Kernprojekt des Jahres 1996 hat der LBV die Renaturierung der Spatenbräufilze auserkoren. Erstmals beteiligt sich der LBV damit eigenverantwortlich an einem Pilotprojekt dieser Qualität“ („Eisvogel“ 1996).

Und jetzt heißt das „Kernprojekt“ Ebenbergfilz, bei dem unsere Kreisgruppe die vielen seitdem gesammelten Erfahrungen mit der Moorrenaturierung einbringen kann.

Das Ebenbergfilz, ein Hochmoor, liegt mit einer Gesamtgröße von knapp 26 Hektar nordwestlich des Ortsteils Schöneegg in der Gemeinde Dietramszell. Im Gegensatz zu vielen anderen Hochmooren ist es nicht in viele kleine Grundstücke geteilt. Der gesamte zentrale Moorbereich liegt auf einem einzigen Grundstück, das der LBV im Januar 2022 von einer Erbengemeinschaft kaufen konnte. Diese Grundstückssituation ist ein absoluter Glücksfall, denn so können großflächig Wiedervernässungsmaßnahmen durchgeführt werden, ohne dass davon Fremdgrundstücke betroffen wären.

Das Ebenbergfilz ist nach unseren Erkenntnissen ein wurzelechtes Hochmoor, das sich nach dem Rückzug des Vorlandgletschers nicht wie sonst oft aus einem Niedermoor, z.B. einer Seenerlandung, sondern direkt auf einer wasserstauenden Seetonschicht als Regenwassermoor entwickelt hat. Der Seeton ist vermutlich das Überbleibsel eines Sees, der sich beim Rückzug des Gletschers gebildet hat und dann später über den Talzug St. Leonhard – Föggenbeuern – Thanninger Weiher – Egling ausgelaufen ist.

Eine weitere Besonderheit ist auch, dass das Moor keinen Vorfluter hat, über den das Moorwasser abfließt, sondern von mehreren Schlucklöchern umgeben ist, in denen das Moorwasser „verschwindet“. Dabei handelt es sich offensichtlich um Schwachstellen im Seeton, über die das Wasser in den kiesigen Untergrund abfließt. Und noch eine Besonderheit im Gegensatz zu den anderen bisher vom LBV renaturierten Mooren: Der Großteil des Moores und damit auch die für die Wiedervernässung vorgesehenen Bereiche ist nicht abgetorft worden und weist damit auch keine für gleichmäßige Wasserstände problematischen Höhenunterschiede auf.

Soweit es sich rekonstruieren lässt, wurden vermutlich in der Zwischenkriegszeit mehrere breite Entwässerungsgräben angelegt, die insbesondere die Randbereiche und den östlichen Teil unseres Grundstücks entwässern. Ergebnis ist dort eine dichte Bestockung mit Fichten. Völlig unverstänlich ist, dass dann noch Anfang der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts, als bereits längst die negativen Folgen der Moor-



Blick auf das Ebenbergfilz, im Hintergrund Dietramszell

Entwässerung bekannt waren und über Renaturierung und Wiedervernässung gesprochen wurde, im Ebenbergfilz weitere tiefgreifende Entwässerungsmaßnahmen vorgenommen wurden. Im gesamten zentralen und nördlichen Teil des Moores wurden 15 bis zu 300 Meter lange Schlitzgräben mit eingelegten Drainagerohren angelegt.

Zum Glück hat dieser Eingriff den zentralen Teil des Moores nicht so weit beeinträchtigt, dass neben der Absenkung des Moorwasserspiegels auch das Baumwachstum sehr stark gefördert worden wäre. So ist der zentrale Moor- teil auch jetzt noch weitgehend baumfrei, die Bodenvegetation zeigt aber deutlich die Entwässerungswirkung der zahlreichen Gräben an. Es herrscht dominant Besenheide (*Calluna vulgaris*) vor und viele der für intakte Hochmoore typischen Pflanzen (z.B. Scheidiges Wollgras, Rosmarinheide, Moosbeere, rote Torfmoose)

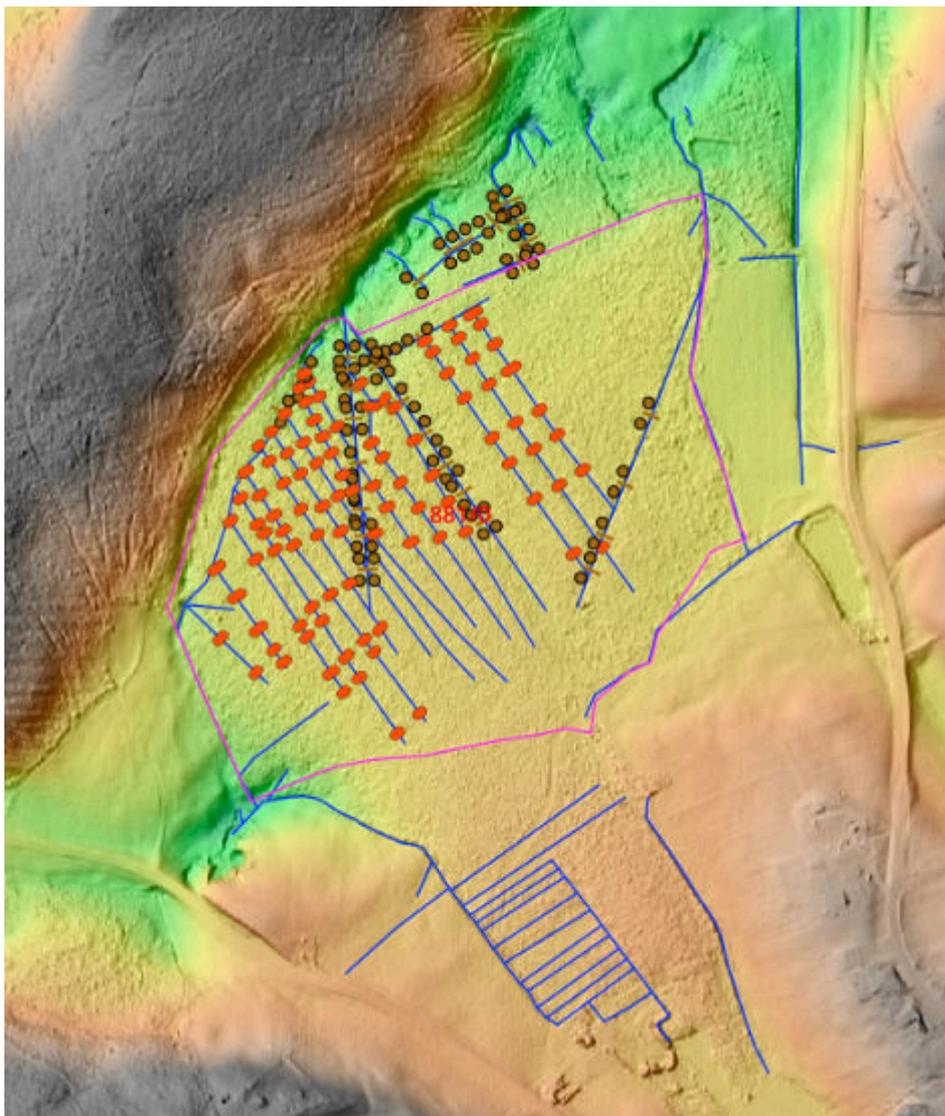
kommen zwar noch vor, aber mit viel zu geringen Deckungsgraden oder fehlen bereits wie der Sonnentau und die Schlammsegge.

Die Regierung von Oberbayern hat mit Bescheid vom 20.12.2022 u.a. eine 90%ige Förderung von Wiedervernässungsmaßnahmen im Ebenbergfilz im Rahmen des Projektes „Moore im Tölzer Land“ bewilligt. Das ganze Jahr 2023 haben wir für die zur Umsetzung der Maßnahmen notwendigen Vorarbeiten genutzt. Alle Ergebnisse unserer Recherchen und Geländeaufnahmen haben wir in einem geographischen Informationssystem (GIS) aufbereitet und diese Daten durch ein detailliertes digitales Geländemodell und mit einem aktuellen sowie historischen Luftbildern ergänzt. Damit hatten wir eine gute Grundlage für die Planung und Ausschreibung der für die Wiedervernässung notwendigen Bauarbeiten, die im Winter 2023/24 vorgesehen sind.

An den breiten Gräben aus der Zwischenkriegszeit sind insgesamt 27 Torfdämme mit einer Stammholzarmierung für den gewünschten Wasserrückhalt notwendig. Die meist nur 30 cm breiten Schlitzgräben sollen, nachdem die Drainagerohre soweit möglich entfernt wurden, mit 98 Torfdämmen mit einer innenliegenden Holzspundung verschlossen werden.

Mit diesen Maßnahmen hoffen wir, den Moorwasserspiegel in weiten Teilen des LBV-Grundstücks wieder auf das für intakte und wachsende Hochmoore typische Niveau von ca. 10 cm unter Gelände anzuheben. Damit sollten sich die Wuchsbedingungen für Bäume und Gehölze und für die Besenheide deutlich verschlechtern und sich die typischen Hochmoorpflanzen wieder ausbreiten bzw. wieder ansiedeln können. Um diesen erhofften Erfolg der Renaturierung nachvollziehen zu können, werden wir den jährlichen Zuwachs von ausgewählten Fichten und Waldkiefern erfassen und die Veränderung der Bodenvegetation auf Dauerbeobachtungsflächen dokumentieren.

Kommendes Jahr möchten wir interessierten Mitgliedern die Möglichkeit bieten, das Ebenbergfilz näher kennenzulernen und sich ein Bild von den dann hoffentlich durchgeführten Maßnahmen zu machen. Ganz besonders schön wäre es natürlich, wenn wir dazu dann schon Gummistiefel bräuchten und nicht wie jetzt nur Wanderschuhe.



GIS-Geländemodell: bestehende Entwässerungsgräben und geplante Dammbauwerke



Manfred Kinberger bei der Datenaufnahme

Kiesbankpioniere

von Juliane Meister

Aufbauend auf das Vorgängerprojekt „Erste Hilfe für Kiesbankpioniere“ konnte nun im September 2023 das Projekt „Kiesbankpioniere an der Isar zwischen Bad Tölz und Icking“ starten. Ein herzliches Dankeschön geht an die Rosner & Seidl Stiftung, die das Projekt für drei Jahre fördert.

Bei den Kiesbankpionieren handelt es sich um seltene Pflanzenarten, „Pioniere“, die sich mit als erste auf Kiesbänken entlang der Isar angesiedelt haben und offene, magere Standorte bevorzugen. Durch den Bau des Sylvensteinspeichers und die Regulierung der Isar sind Hochwasser seltener und schwemmen weniger Arten an. Die einst offenen Kiesbänke und mageren Flächen verdichten sich zunehmend durch höheren Bewuchs und nehmen Küchenschelle, Spinnen-Ragwurz, Frauenschuh und weiteren Zielarten Licht und Platz.



Frauenschuh



Küchenschelle



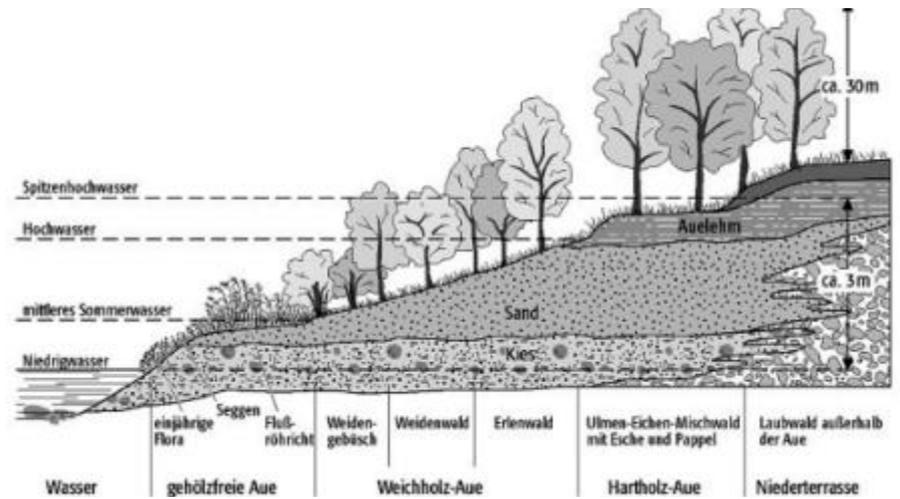
Steintäschel

Doch an einigen Stellen gibt es sie noch und Flächen wie Kiefern-Schneeheide-Wälder bieten Potential, dass sich die empfindlichen Arten wieder ausbreiten können.

Das Projekt fokussiert sich maßgeblich auf drei Bereiche: die Weidacher Au bei Wolfratshau-

sen, die nördliche Pupplinger Au und die Königsdorfer Au südlich Malerwinkel. Darüber hinaus können entlang der Isar zwischen Icking und Bad Tölz weitere Flächen in Frage kommen, auf denen ebenfalls seltene Arten vorkommen oder zukünftig als Maßnahme angesiedelt werden.

Mit dem Projekt will der LBV kleine Restpopulationen stark bedrohter Arten erhalten und ihre Entwicklung fördern. Nach einer eingehenden Bestandserfassung soll neben einer Pinzetten- und Biotoppflege ein langfristiges Pflegemanagement entwickelt werden. Umweltbildung und die Aufklärung der Öffentlichkeit darf natürlich nicht fehlen. Geleitet wird das Projekt von Juliane Meister, die sich auf der nächsten Seite kurz vorstellt.



Vegetationsprofil Isaraue: Spektrum an Lebensräumen



Schneeheide-Kiefernwald in der Pupplinger Au

Copyright 2000 Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg

Neue Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle

von Juliane Meister

Hallo, liebe LBV-Mitglieder und UnterstützerInnen!

Mein Name ist Juliane Meister und ich bin seit 01.09.2023 Mitarbeiterin in der LBV-Geschäftsstelle Wolfratshausen. Nach ein paar Jahren Berufserfahrung bei der Landeshauptstadt München, bei der ich mich um die Entwicklung und Pflege von Ausgleichsflächen gekümmert habe und ein paar weiteren Jahren an der Technischen Universität München, wo ich Erfahrungen in Forschungsprojekten und in der Lehre für Studierende der Landschaftsplanung sammeln konnte, bin ich nun endlich hier!

Mir war es schon immer ein Anliegen, mich in meiner Arbeit sowohl vom Schreibtisch aus als auch durchs eigene Anpacken in und für die Natur engagieren zu können. Das ist nun auch meine Aufgabe beim Projekt Kiesbankpioniere. Hier werde ich mich zunächst mit den Flächen

und Arten vertraut machen, in Kontakt treten mit Verantwortlichen und ExpertInnen und untersuchen, welche Art der Schutzes und der Pflege auf lange Sicht Sinn macht.



Ich freue mich auf ein spannendes Projekt, gemeinsame Pflegeaktionen mit den „Aktiven“ und auf eine tolle Zusammenarbeit für den Erhalt und die Entwicklung unserer Natur und Umwelt.



Juliane am Balkenmäher

Die Wiese an der Littig-Villa

von Franz Breit

Die Wiese an der Littig Villa in Wolfratshausen wurde dieses Jahr erst im September gemäht. Zu dieser Zeit blühten nur noch einige Ackerwitwenblumen (*Knautia arvensis*), Gemeines Leimkraut (*Silene vulgaris*) und der Große Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*).

Von der Wiesenflockenblume (*Centaurea jacea*), dem Wiesensalbei (*Salvia pratensis*), dem Kleinen Wiesenknopf (*Sanguisorba minor*), dem Echten Labkraut (*Galium verum*), dem Wiesenlabkraut (*Galium mollugo*) und der Moschusmalve (*Malva moschata*) haben sich inzwischen stabile Bestände etabliert, ebenso von der Ackerwitwenblume (*Knautia arvensis*), dem Gemeinen Leimkraut (*Silene vulgaris*) und dem Großen Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*).

Ein Problem ist der kontinuierliche Nährstoffeintrag durch das verrottende Laub der umstehenden Bäume. Das hat unter anderem

dazu geführt, dass die Karthäusernelke (*Dianthus carthusianorum*) inzwischen komplett verschwunden ist. In einer gemeinsamen Aktion sollten die Horste von Wiesen-Knäuelgras entfernt und die entstandenen Lücken mit magerem Sand aufgefüllt werden. Trockenes Herbstwetter bietet sich hierzu an. So kann die

Fläche ohne großen Aufwand etwas abgemäht werden.

Die Wiese war – wie in den Jahren davor schon – absolut frei von jeglichem Abfall. Ich fand nur einen einzigen Kronkorken.



Projekt „Vogelfreundlicher Garten“

von Andrea Arends

Auch 2023 waren im Rahmen des dreijährigen Projekts „Vogelfreundlicher Garten“ unsere ehrenamtlichen Gartenbewerter/innen wieder bei uns im Landkreis unterwegs und fanden vielseitige naturnahe Gärten vor, in denen weder Pestizide noch Mähroboter, Laubsauger oder -bläser eingesetzt wurden.

Da gab es Gärten mit einem natürlichen Bachlauf, einen Garten direkt am Loischufer, einen Garten mit eigener Quelle sowie Gärten mit kleinen und großen Teichen.



Vor allem die größeren Gärten hatten häufig eine Blühwiese, die zeitversetzt gemäht wurde. Ansonsten fanden wir originelle Insektenhilfen, Trockenmauern und Fassadenbegrünung vor und erfreulich wenig unnütze Beleuchtung. In manchen Gärten wurden Hühner gehalten, was besonders die Spatzen anlockte.



Als Besonderheiten gab es u. a. ein Blindschleichen-Nest, Ringelnattern im Kompost, Igel und Fledermäuse.

Wir legen Wert auf ein Blühangebot einheimischer Pflanzen von Frühjahr bis Herbst mit überwiegend ungefüllten Blüten für die Insekten, sowie – natürliche oder künstliche – Nistplätze und Futterstellen für die Vögel.

Wilde Ecken im Garten sind ausdrücklich erwünscht! Unordnung darf sein!

Bei einer Gartenbesichtigung in Schlehdorf gerieten wir in das heftige Hagelunwetter, welches am 26. August dort zuschlug. Zum Glück konnten wir uns unterstellen und mussten von dort aus zusehen, wie innerhalb weniger Minuten vor unseren Augen ein Großteil des Gartens zerstört wurde. Das war jammerschade! Ansonsten waren die Besichtigungen recht erfreulich.

Die angemeldeten Gärten, die in diesem Jahr nicht mehr bewertet werden konnten, werden ins nächste Jahr verschoben. Trotz einer Warteliste freuen wir uns über weitere Anmeldungen.



Vor allem brauchen wir aber auch 2024 wieder **Gartenbewerter/innen**, die nach einer Schulung im ersten Quartal immer zu zweit unterwegs sind.

Anmeldung im Internet auf:

www.vogelfreundlichergarten.de



Scrollen Sie dort nach unten bis „Vogelfreundliche Gärten und Gartenjury gesucht!“. Dort



können Sie sich anmelden, wenn Sie Ihren Garten bewerten lassen möchten und/oder wenn Sie als Gartenbewerter/in tätig werden möchten. Auf der entsprechenden Unterseite finden Sie auch die Muss- und Ausschluss-Kriterien für die Bewertung Ihres Gartens.

Wir hoffen, mit vielen naturbelassenen Gärten dem Artensterben etwas entgegenzusetzen zu können!



Am Anfang war der Fluss...

von Heri Zintl

Isar – das Hauptthema. Dies hatte drei Gründe. Erstens: Beim Kreisgruppengründer Heribert Zintl hatte sich die Leidenschaft seiner Bubenzeit, den Ascholdinger Moosbach auf einem Benzinkanisterfloß zu erkunden, als Student zum Befahren der Isar und anderer Wildwässer mit richtigen Sportbooten entwickelt.



Zweitens: Als Student in den 1950er Jahren löste er bei einer Sitzung der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern e. V. einen Begeisterungsturm aus, als er von seiner Entdeckung einer kleinen Seeschwalben-Kolonie in der Ascholdinger Au erzählte.



Kolonie der Flusseeeschwalbe in der Pupplinger Au 1971

Drittens: Um die gleiche Zeit waren der Sylvenstein-Speicher fertig geworden und wenig später das Tölzer Isar-Kraftwerk. Jetzt konnte das Hochwasser in Grenzen gesteuert werden, aber die typische natürliche Kiestrift aus dem Gebirge war nun völlig unterbrochen. Schlechte Aussichten für Tiere und Pflanzen, die auf den Abbau und Aufbau von Kiesbänken und -inseln

durch Hochwasser angewiesen sind! Auf seltener gewordenen bewuchsbaren Kiesflächen lagerten jetzt immer häufiger Menschen. Ab den 1960er Jahren begann in den Naturschutzkreisen ein vertieftes Nachdenken über Rettungsmaßnahmen für das Ökosystem Isar. Der Bund Naturschutz widmete dem Thema in Geretsried eine eintägige Großveranstaltung mit Vorträgen und Diskussionen. Deren grundsätzlich erfüllbare Vorschläge wurden ins 21. Jahrhundert hinein fast alle erfüllt – und der LBV Bad Tölz-Wolfratshausen hat einen wesentlichen Anteil daran.



Schubkarren-Demo am 12. Mai 1994
(Foto: Roland Haderlein)

1970 war nur mehr in der Pupplinger Au eine Kolonie der Flusseeeschwalbe und dies mit nur

sieben Brutpaaren. In Bayern waren es kaum noch über 50! Noch vor der Kreisgruppengründung nahm Zintl Kontakt mit den zuständigen Behörden auf und markierte die natürliche Kolonie-Insel nicht nur, wie es früher schon einmal geschehen war, mit Infotafeln, sondern stellte mit der Familie und mit Freunden eine Bewachung für Wochenenden und Feiertage

zusammen. Diese Betreuung des Koloniegebiets im Gespräch Mensch zu Mensch unter besonderer Einbeziehung von häufigen Besuchern, die das Gebiet lieben, hat sich als erstaunlich wirksam erwiesen. Unser System war sozusagen eine Brücke zwischen der Betreuung durch die Bergwacht im 20. Jahrhundert und den 13 Rangerinnen und Rangern über das Landratsamt eingestellt und finanziert, für den Erholungsdruck im 21. Jahrhundert.

Um Ehrenamtliche für die Bewachung in der ganzen Brutzeit zu gewinnen und finanzielle Mittel für Projekte beanspruchen zu können, gründete Zintl in Wolfratshausen dann 1973 die Kreisgruppe des LBV TÖL (Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. Bad Tölz-Wolfratshausen).

Flusseeeschwalben, Flussregenpfeifer und Flusssuferläufer brauchen vegetationsarme Kiesflächen, Seeschwalben bevorzugen noch dazu Inseln. Da bei eingeschränkter Kies-Dynamik nur mit viel Glück geeignete neue Inseln entstehen, musste ein Freiwilligenteam die Kolonie-Insel im Winterhalbjahr frei von Weidenaufwuchs machen und entstehenden Landanschlüssen aufgraben. Wegen der unaufhaltsamen Landschaftsveränderung und Krähen auf Nahrungssuche und nicht wegen vorbeifahrender Vergnügungsfloße und lagender Menschen erlosch die Kolonie 1982. Schon 1983 erfolgte auf dem nahegelegenen Ickinger Eisweiher mit kiesbestreuten Flößen ein erfolgreicher Neuanfang, der aber nach der Jahrhundertwende von Mittelmeermöwen beendet wurde. Aber schon Ende der 1980er Jahre war am Starnberger See sogar ein original Isar-Baumstammfloß mit 70 qm Brutfläche verankert worden. Zu diesem und dem Eisweiher-Floß konnten zwei Studentinnen ihre Diplomarbeiten machen. Auf Initiative der Kreisgruppe begann in Bayern das alljährliche Monitoring der Bruten. Nach einer von Zintl vorgeschlagenen Vortragsveranstaltung im Institut für Vogelforschung Vogelwarte Helgoland in Wilhelmshafen, erhielt der Schutz der Flusseeeschwalbe in Deutschland einen mächtigen Schub. In Bayern starb sie keineswegs aus, sie erreichte 2022 mindestens 435 Brutpaare mit 219 Flüglingen.

Schon ab 1970 hatte Zintl angefangen, die Alpen/Voralpen-Population des Gänsejägers aus Restvorkommen im Lenggrieser Raum wieder aufzubauen. Dies geschah mit Vorträgen, Veröffentlichungen und mit der gezielten Aufhängung und Abhängung von Nistkästen von der Iller bis zur Mangfall. Die Gänsejäger-Population entwickelte sich ähnlich gut wie die der Flusseeeschwalbe.

Zahlreiche Säger-Inspektionsfahrten mit dem Boot zeigten die Gefährdung von Flussuferläufer und Flussregenpfeifer durch den Erholungsverkehr auf Isar und Jachen. Deshalb entstanden ab 1975 die systematischen Monitoring-Bootsfahrten zur Erkundung der „Isarvögel“ innerhalb und außerhalb der Brutzeit. Seit der Bootsverordnung des Landkreises 2019 sind diese nicht mehr durchführbar und müssen durch staatliche Auftragsarbeiten und die Ranger ersetzt werden.

Ab Ende der 1970er Jahre schon führte die Kreisgruppe in Zusammenarbeit mit dem Landratsamt und der Regierung von Oberbayern das System der Vogelschutzbereiche für die Kiesbrüter ein. Schilder am Ufer, teilweise sogar mit handgemalten Vogelbildern, dem geschenkten Text eines Werbefachmanns und einem immer gleichen Zeichen im Brutschutzbereich selbst, wiesen auf das Betretungsverbot während der Brutzeit hin.

Kiesflächen in Inselform haben eine klare



Grenze und bieten mehr Sicherheit gegen Störungen. Der Kreisgruppengründer setzte deshalb mehrmals Bagger ein, um den Inselcharakter aufrecht zu erhalten. In einer regulären Vorstandssitzung, wie sie später üblich wurde, hätte dieser Schritt keine Mehrheit bekommen. In einer anderen wichtigen Entscheidung aber z.B. war der Vorsitzende dem Wunsch eines einzigen Aktiven gefolgt. In den 1970ern und 1980ern wurde die Zeit reif für ökologische Verbesserungen der Flüsse. In Bad Tölz gründete sich unter Beteiligung der Vogel-



schutz-Kreisgruppe die Notgemeinschaft Rettet die Isar e.V.. Sie kämpfte hauptsächlich bei Krün für eine größere Wassermenge für die Isar-Ausleitungsstrecke. Die Vogelschutz-Kreisgruppe fand mit zwei bahnbrechenden Vorschlägen beim Wasserwirtschaftsamt Weilheim Gehör, nämlich „Uferschutz-Beseitigung bei Unterleiten“ und „Kiestrift durch den Tölzer Stausee mit Hochwasser“. Die staatliche Wasserwirtschaft begann bereits wegen der Eintiefung der Isar Kies von den Geschiebesperren des Sylvenstein-Speichers nach dem Damm hineinzuschütten. Eine große Demo „Mehr Kies für die Isar“ munterte die Wasserwirtschaft und die Tölzer Stadtwerke dazu auf mit ökologischen Verbesserungen fortzufahren. Mit dem Inkrafttreten der Europäischen Wasser-Rahmenrichtlinie wurde ein verbindlicher Zeitrahmen vorgegeben, wonach bis 2027 der „gute ökologische Zustand“ erreicht sein muss.

1987 beseitigte das Wasserwirtschaftsamt wirklich als Pioniertat einen alten Uferschutz an einer Stelle mit weitem Auenland gegenüber Unterleiten. Die von der Kreisgruppe ebenfalls vorgeschlagene Kiestrift mit Hochwasser durch den abgesenkten Tölzer Stausee ließ auf sich warten. Dieses Projekt war ausgesprochen schwer durchzusetzen, auch gegen so manche Naturschutzkreise. Erst 1991 wurde die erste Kiestrift durchgeführt. In Verbindung mit den vorausgehenden notwendigen flussdynamischen Umgestaltungen legten die Tölzer Stadtwerke Inseln nach Vorstellungen der Kreisgruppe an. Mit der Entwicklung der Vegetation folgten dort Laubfrösche auf Regenpfeifer. Das gemeinsame Pionierprojekt „Kiestrift mit Hochwasser“ der Tölzer Stadtwerke, der staatlichen Wasserwirtschaft und der Kreisgruppe wird seither bei jedem geeigneten Hochwasser durchgeführt.

„Rettet die Isar“ konnte 1990 die Rückleitung einer geringen Wassermenge in die Ausleitungsstrecke durchkämpfen; eine zufriedenstellende Lösung für die Wasserverteilung, Menge pro Zeit, zum Beginn und Ende eines Hochwassers, steht noch aus.

Die Kreisgruppe hatte aber durchaus auch den Flächen-Naturschutz im Programm. Der Kreisvorsitzende besuchte Versammlungen der Landwirte, um ihnen die Möglichkeit zum Gedankenaustausch über die staatlich geplante Unterschutzstellung der Loisach-Kochelsee-Moore zu geben und umgekehrt, um zu erfahren, was man den Bauern in Fortbildungsveranstaltungen erzählte. Bald kam der erste Flächenankauf: 31 Hektar im Loisach-Kochelsee-Moor konnten vom Kloster Benediktbeuern erworben werden, weitere Flächen von Landwirten folgten.

Der größte Wunsch des Kreisgruppengründers Heribert Zintl ist es nun, dass die Flusseeeschwalben wieder eine Kolonie im natürlichen Kiesbett der Isar bilden. So ganz unmöglich ist dies nicht: Im Jahr 2012 hatte ein Pärchen einen Brutversuch, scheiterte dann aber am sich erhöhenden Wasserstand.



Chronik zum 50-jährigen Gründungsjubiläum unserer Kreisgruppe

von Gero Weidlich

Anlässlich des 50jährigen Bestehens unserer LBV-Kreisgruppe wurde unter Federführung unserer Geschäftsstellenleiterin Sabine Tappertzhofen eine Chronik in zwei Teilen zusammengetragen. In der Textversion der Chronik haben Vorstandsmitglieder und Aktive über die Entwicklung seit 1973, die wich-

tigsten Schwerpunktthemen und das beeindruckende Wachstum in jeder Hinsicht auf dem Weg durch das halbe Jahrhundert geschrieben: Von den anfänglichen Schutzmaßnahmen für die selten gewordene Flusseeeschwalbe und bald auch schon die anderen Kiesbrüter und Wasservögel an der Isar, über die zahlreichen Flächenkäufe und Moorrenaturierungen und zu den diversen Artenschutz-Maßnahmen und Monitoring-Projekten.

staunend zurück, angesichts der Vielfalt der Projekte und Aktionen und des unermüdlchen, ehrenamtlichen Einsatzes unserer Gründungsväter, ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder und der vielen Aktiven: sei es als Biotoppfleger oder Moorschnucken-Hirtin, als Umweltbildner in Kindergärten oder an Schulen oder als Artenkenner, Beraterin oder Spezialistin für Ökologie und Naturschutz für die Lokalpresse, in Fachgremien und den lokalen Umweltbehörden.

Dank an den IT-Service Dienstleister AVS GmbH, Bayreuth, für den kurzfristigen Digitaldruck beider Chroniken.



Download Chroniken



Start eines Besucherlenkungsprojekts in den Loisach-Kochelsee-Mooren

von Birgit Weis, Gebietsbetreuerin Loisach-Kochelsee-Moore und Isar

Die Gebietsbetreuung des LBV verlagerte sich im April 2021 in die Loisach-Kochelsee-Moore mit dem Aufgabenschwerpunkt Besucherlenkung.

Die Loisach-Kochelsee-Moore sind knapp 4.000 Hektar groß und liegen in den Landkreisen Bad Tölz-Wolfratshausen (65% Flächenanteil), Weilheim-Schongau (20%) und Garmisch-Partenkirchen (15%). Aufgrund ihrer Flächenausdehnung und der Artenausstattung zählen sie zu den bedeutendsten Mooregebieten in Süddeutschland. Wertbestimmende Lebensräume sind beispielweise blütenreiche Streuwiesen und Flachlandmähwiesen, Hochmoore und Moorwälder. Das Vorkommen bedrohter Arten wie Braunkehlchen und Brachvogel, der Schmetterlingsart Abbiss-Scheckenfalter sowie Sumpf-Gladiole und Sumpf-Glanzkraut waren Voraussetzung für die Ausweisung als Natura 2000-Gebiet.

Zum Schutz der Loisach-Kochelsee-Moore und auch zur Regelung des Erholungsverkehrs

wurden verschiedene Schutzgebiete (Wiesenbrütergebiete, Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiet) ausgewiesen. In den 1990er Jahren folgte die Information vor Ort durch das Anbringen von großen Informationstafeln und der Einsatz der ersten Naturschutzwächter.

Ist dies nicht genug Besucherlenkung in den Loisach-Kochelsee-Mooren?

Aufgrund des drastischen Rückgangs der wiesenbrütenden Vogelarten – das Braunkehlchen voran: es nahm innerhalb von zwölf Jahren bis 2020 auf weniger als 80 Revierpaare und damit auf etwa die Hälfte seines Bestands ab – sind verschiedenste Schutzmaßnahmen notwendig. Neben lebensraumverbessernden Maßnahmen wird aktuell die Besucherlenkung angegangen.

Im Jahr 2022 wurde zunächst eine Lenkungsgruppe Besucherlenkung in den Loisach-Kochelsee-Mooren mit Vertretern der Akteure vor Ort aufgebaut. Hierzu zählen Bürgermeis-

ter, Landwirte, Eigentümervvertreter, Fischer, Jäger, Tourismus sowie amtlicher und ehrenamtlicher Naturschutz der drei Landkreise.

2023 konnte das Besucherlenkungsprojekt starten. In den Räumen der Gemeinde Kochel und des Klosters Benediktbeuern traf sich die Gruppe bisher vier Mal, um über mögliche Besucherlenkungsmaßnahmen in den LKM zu beraten. Im Frühjahr und Sommer wurden an zwei Terminen Besucherzählungen und Befragungen von ehrenamtlichen Helfern durchgeführt. Weitere Inhalte des Projekts sind eine Auswertung digitaler Angebote und Routen sowie die Erstellung von neuen Informationstafeln.

Die Ergebnisse werden 2024 in einem Textteil ausgewertet. Die Besonderheit im Projekt ist, dass unterschiedliche Interessengruppen zusammenarbeiten, um die Besucherlenkung in den LKM zu verbessern.

Träger des Projekts sind die drei Landkreise. Es wird finanziert durch die Regierung von Oberbayern.



Auszeichnung für ehrenamtliches Engagement

von Johanna Trischberger



Bettina und Axel Kelm sind in diesem Jahr mit dem „Grünen Engel“ ausgezeichnet worden. Die Ehrung wird seit 2011 vom Bayerischen Umweltministerium für vorbildliche Leistungen und nachhaltiges, ehrenamtliches Engagement im Umweltbereich vergeben. Bei einem Festakt im Maximiliansaal der Regierung von Oberbayern in München überreichte Umweltminister Thorsten Glauber den beiden Urkunden und Ehrennadeln und betonte, die Geehrten seien „Vorbilder für unsere Gesellschaft und motivieren zum Mitmachen für den Erhalt unserer vielfältigen Naturheimat“.

Ihren Weg in die LBV-Kreisgruppe fanden Bettina

und Axel Kelm über die Arbeitsgruppe Uhu.

Mittlerweile setzen sie sich in besonderem Maß für den Schutz gefährdeter Wiesenbrüterarten ein und sind als Wiesenbrüterberater in den Loisach-Kochelsee-Mooren aktiv. Dort erfassen

und kontrollieren sie gemeinsam mit 20 weiteren Ehrenamtlichen die Bestände etlicher mittlerweile sehr seltener Vogelarten, insbesondere des Braunkehlchens. Darüber hinaus halten sie Kontakt zu den Bewirtschaftern der Flächen und informieren die Öffentlichkeit mit Postkarten,

Vorträgen, einer Ausstellung und Pressemitteilungen über die Wiesenbrüter und sinnvolle Schutzmaßnahmen. Axel Kelm ist Beisitzer im Vorstand der Kreisgruppe und als Isar-Ranger zwischen Tölz und Icking unterwegs.

Die Kreisgruppe gratuliert den beiden herzlich zur Auszeichnung und bedankt sich für ihren großen Einsatz.



Mit dem „Grünen Engel“ ausgezeichnet: Axel und Bettina Kelm mit Minister Thorsten Glauber

Sprechen wir über: Geld

von Martin Held

Als Verein sind wir auf Beiträge, Spenden und Förderung zur Finanzierung unserer Arbeit angewiesen. Projekte werden meist zu 50 bis 90 % gefördert. Das bedeutet, dass 10 bis 50 % von uns finanziert werden müssen. Spenden werden besonders gerne für konkrete Dinge, wie Flächen oder Geräte gegeben.

Wofür brauchen wir aber das Geld und wo fehlt es? Zum einen brauchen wir die Gelder, die über Spenden eingeworben werden, für den oben erwähnten Eigenanteil von Projekten. Das Gleiche gilt auch für Flächenkäufe.

Ein ganz großer Posten besteht aber auch aus verdeckten Kosten, die den laufenden Betrieb sichern, darunter Miete für die Geschäftsstelle, Gehälter, Druckkosten, Porto, Telefon und, und, und. In diese Kategorie fielen 2022 rund 57.000 €. Bekanntlich macht auch „Kleinvieh“ viel Mist. Allein Steuer und Versicherung für unsere Fahrzeuge (PKW und drei Anhänger) kosten über 1.000 € im Jahr. TÜV und Reparaturen kommen hinzu.

Seit 1. Juli 2023 bieten uns die neuen Geschäftsstellenräume ganz neue Möglichkeiten. Allerdings endete damit auch unser alter, extrem kostengünstiger Mietvertrag. Hier müssen wir Mehrkosten von rund 1.000 € monatlich stemmen. Der Umzug selbst kostete uns dank vieler ehrenamtlicher Helfer und gespendeter Möbel nur ca. 1.500 €.

Ein großer Teil der Aufgaben draußen in der Natur wird ehrenamtlich und unentgeltlich von vielen LBV-Mitgliedern erledigt. Das spart uns an dieser Stelle erhebliche Finanzmittel. Die Ausgaben für Materialien und Maschinen beliefen sich auf rund 6.000 €.

Trotz **großzügiger Spenden im Jahr 2022 in Höhe von rund 34.000 €** ergab sich im Jahresabschluss ein **Defizit von fast 9.000 €**.

Gespendet wird meist für den Kauf der Geräte, aber nur sehr selten für den Unterhalt. Diese müssen aus nicht zweckgebundenen Spenden und den Mitgliedsbeiträgen gedeckt werden.

Ein Teil der Mitgliedsbeiträge geht an die Landesgeschäftsstelle, die viele „unsichtbare“ Aufgaben übernimmt, wie z.B. die Mitgliederverwaltung, die überregionale Pressearbeit und die politische und fachliche Positionierung. Auch viele Spenden aus der Region gehen dort hin.

Das „Kreisgruppen-Kleinvieh“ müssen wir aber selber füttern, hier und bei Miete und Gehältern sind wir in der Verantwortung. Dazu benötigen wir Ihre **nicht zweckgebundene Spende – vielen Dank dafür!**

	2022	2021
Einnahmen	81.067,43 €	116.388,74 €
Ausgaben	90.048,00 €	123.230,92 €
Jahresergebnis	-8.980,57 €	-6.842,18 €
Vermögen	32.397,60 €	41.378,17 €

Auf Fledermausexkursion mit dem Waldkindergarten Wolfratshausen

von Walter Wintersberger

Auf die Anfrage, ob ich mit den Kindern des Waldkindergartens Wolfratshausen eine abendliche Fledermausexkursion machen würde, musste ich nicht lange überlegen, auch wenn es für mich mit so jungen Teilnehmern eine Premiere war.

Am 5. Mai war es dann so weit. Um 20.30 Uhr, wenn die Kinder sonst wohl schon schlafen und vielleicht von Batman träumen, trafen wir uns in Wackersberg nahe der Isar. Nach einer kurzen Einführung zur Lebensweise von Fledermäusen und vielen beantworteten Fragen machten wir uns auf den Weg, um Fledermäuse live zu beobachten. Lange mussten wir nicht warten, bis uns der Fledermausdetektor mit knatternden Geräuschen die ersten Flattermänner anzeigte. Zwischen einer Baumgruppe aus Fichten und verschiedenen Laubbäumen waren Zwergfledermäuse in kreisenden Flugbahnen unterwegs, um Mücken und andere kleine Insekten zu jagen.

Auch wenn es hier wieder die ein oder andere Frage zu beantworten gab, wussten meine kleinen Begleiter schon erstaunlich gut Bescheid, wie sich Fledermäuse in der Dunkelheit orientieren, was sie fressen und wo sie sich tagsüber aufhalten.

Weiter ging es zum LBV-Beobachtungsstand, der sich durch seine erhöhte Lage über der Isar im direkten Aktionsradius der jagenden Fledermäuse befindet. Trotz des nicht idealen Fle-

dermauswetters mit starker Bewölkung und bevorstehendem Regen waren einige Jäger der Nacht aus kurzer Distanz bei ihren spektakulären Flugmanövern zu beobachten. Für die Kindergartenkinder, deren Geschwister und Eltern ein nicht alltägliches Erlebnis.

Auf dem Rückweg zum Parkplatz hätten eigentlich noch die Wasserfledermäuse auf dem Programm gestanden, die in kreisenden Flugbahnen ganz nah über der Wasseroberfläche

dergartenkinder wäre das wohl kein Problem gewesen, aber die Wasserfledermäuse sind bei diesem Wetter leider nicht mehr zur Jagd nach Wasserinsekten ausflogen.

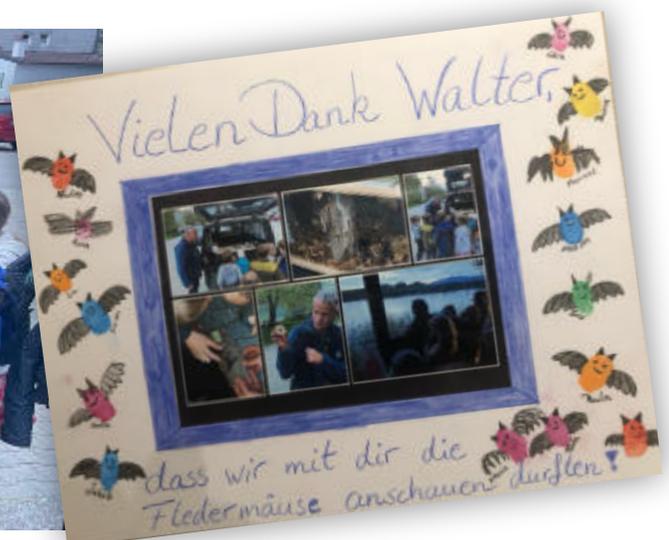
Für mich war es schön mitzuerleben, mit welcher Begeisterung und Offenheit Kinder die Natur wahrnehmen, und ich bin mit dem zufriedenen Gefühl neuer Fledermausfreunde nach Hause gefahren.



Ausschau nach Mücken, Eintagsfliegen und anderen Insekten halten.

Doch leider fielen diese Beobachtungen buchstäblich ins Wasser. Ein starker Platzregen hatte eingesetzt, für die wettererprobten Waldkin-

Mehr Informationen auf unserer Kreisgruppen-Webseite unter:
<https://kurzelinks.de/de1>



Der LBV zu Besuch im Waldkindergarten in Wolfratshausen

von Gero Weidlich

Am 21. März durfte ich den schönen Waldkindergarten am Ende der Isarstraße in Wolfratshausen besuchen. Mit 14 aufgeregten und wissbegierigen Kindern machte ich erst die morgendliche Begrüßung im Sitzkreis auf Baumstümpfen mit und erzählte dann ein bisschen von unseren heimischen Vögeln, lauschte mit ihnen dem ersten, soeben zurückgekehrten Zilpzalp und fünf schwätzenden Staren auf einem Baum auf der Weide und erzählte ihnen anhand eines Plakates über das leider sehr selten gewordene Braunkehlchen, unseren „Vogel des Jahres 2023“.

Jedes Kind bekam die neue LBV-Braunkehlchen-Postkarte (voll mit kleinen Aufklebern) geschenkt und die Gruppe durfte sich einen auf Knopfdruck singenden Plüsch-Vogel aus dem LBV-Webshop-Sortiment als neues Maskottchen für ihren Bauwagen aussuchen: Sie wählten das sanft flötende Gimpel-Männchen mit seiner schwarzen Kappe und der leuchtend roten Brust und Bauch aus.



Dann ging es durch den lichten Kiefernwald runter zur Isar, immer wieder den wehmütig klagenden Rotkehlchen und aufgeregt singenden Zilpzalps zuhörend. An der Isar gab es dann eine Brotzeit im Kies und ganz nebenbei noch wunderbare Beobachtungen – teils durch ein mitgebrachtes kleines Fernglas – von rastenden Gänsesägern, einem einsamen Schnatterenten-Erpel auf einer Kiesbank und pausenlos zwitschernden Bach- und Gebirgsstelzen. Sogar eine Wassermotz schoss plötzlich flussaufwärts dicht über die Wasseroberfläche.

Der LBV schenkte dem Waldkindergarten noch einen von Nachbarkindern bemalten Meisen-Nistkasten von den Oberland Werkstätten.

Gerne will ich auch im nächsten Jahr wieder die quirligen Kinder treffen und möchte versuchen, sie für unsere heimische Natur und Vogelwelt zu begeistern, denn nur wer die Natur kennt, wird sie schützen.



Umwelt-AG am Gymnasium in Unterhaching baut Halbhöhlen-Nistkästen

von Gero Weidlich

Am 20. Juni war der LBV zu Besuch bei der Umwelt-AG am Lise-Meitner-Gymnasium in Unterhaching. 35 Jahre nach dem Abitur an der Schule betrat ich zum ersten Mal wieder das Schulgebäude und wurde in der Biologie-Sammlung von den zwei Leiterinnen der Umwelt-AG, Natasja Huber und Eva Obermayer, freundlich empfangen.

Mit den zwei Gruppen der Umwelt-AG, Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 bis 8, in einer Doppelstunde Halbhöhlen-Nistkästen bauen - das war der gemeinsame Plan.

Als die ersten Schülerinnen eintrafen, waren Lineale, Bleistifte, Schrauben, Akkubohrer und -schrauber bereits gerichtet und die vom Sägewerk perfekt gesägten Brettersegmente hatten wir zu kleinen Türmen aufgestapelt: hochwertiges, 24 mm dickes, ungehobeltes und wunderbar duftendes Lärchenholz war die beste Wahl gewesen.

Nach ein paar wissenswerten Fakten zum schweren und sehr wetterbeständigen Lärchenholz und den sogenannten Halbhöhlenbrütern, ging es gemeinsam ans Werkeln.

Nach einer knappen Stunde hatten die sieben Zweier-Teams ihre Halbhöhlen perfekt fertig verschraubt und "handsigniert". Die zwei engagierten Biologie-Lehrerinnen Eva Obermayer und Natasja Huber gingen den Teams zur Hand, wenn es mal knifflig wurde.

Die Nistkästen werden hoffentlich im Frühling in Unterhaching und in Nachbargemeinden heimkehrenden Langstreckenziehern wie dem Gartenrotschwanz oder dem Grauschnäpper einen robusten und katzensicheren Nistplatz an einer Haus- oder Schuppenwand bieten.

Als weitere Aktionen sind ein Vortrag an der Schule zum Thema „Ehrenamt und Engage-



Hanna und Johanna mit ihrer Halbhöhle aus Lärchenholz

ment unserer Kreisgruppe für die Moorrenaturierung und den Artenschutz“ geplant sowie eine geführte Exkursion durchs Spatenbräufilz.

Nistkastenbau und Vortrag an der Therese-Giehse-Realschule in Unterschleißheim

von Gero Weidlich

Im März 2023 gab es eine erfolgreiche Kooperation unserer Kreisgruppe mit der Therese-Giehse-Realschule (TGRS) in Unterschleißheim. Die Klasse 5D baute unter Anleitung ihres Lehrers Stefan Riepl, Studienrat für Physik und Mathematik, in ihrer perfekt ausgestatteten Schulwerkstatt zwölf Nistkästen für Rotkehlchen, Haus- und Gartenrotschwanz, Grauschnäpper und andere Halbhöhlenbrüter: natürlich nach der LBV-Bauanleitung. Das Holz dazu war von unserer Kreisgruppe gesponsert worden.

Das besondere an dieser Aktion war, dass sie von PJS.D.STUDIOS, dem schuleigenen Filmstudio, bestehend aus vier professionell agierenden Schülern der Jahrgangsstufen 8 und 9 und einem engagierten Lehrer – wieder der umtriebige Stefan Riepl – mit der Kamera begleitet wurde (siehe QR-Codes).

Am 28. März war ich dann als LBV-Aktiver an

der Schule für einen Vortrag eingeladen: Vor sechs Klassen – ca. 120 Schülerinnen und Schülern – der 6. Jahrgangsstufe hielt ich in der schönen Aula der vielfältig engagierten Schule einen Vortrag zum Ehrenamt, dem LBV als Naturschutz-Organisation und vielfältigen Aktivitäten und Projekten unserer Kreisgruppe zu Moor-Renaturierung, Biotoppflege und Artenschutz. Dabei gab es viele Bilder von unseren aktiven Ehrenamtlern „in Aktion“ zu sehen.



Am Ende des Vortrags übergab die Klasse 5D stolz ihre Nistkästen an unsere Kreisgruppe.

Videos des Schüler-Filmstudios
PJS.D.STUDIOS:



„A HOME 4 BIRDS“
Schulaktion 2023 Nistkastenbau



Video-Bauanleitung der TGRS
Halbhöhlen-Nistkasten

2024 soll die Aktion wiederholt werden, dafür werden noch **Spender für das möglichst hochwertige Holz** (Tanne, Lärche) gesucht. Bitte in der Geschäftsstelle melden. Danke!

Neue Naturkinder-Gruppe

von Johanna Trischberger

Seit Sommer dieses Jahres gibt es im südlichen Landkreis wieder eine Naturkinder-Gruppe. Elf Kinder zwischen vier und acht Jahren erkunden gemeinsam mit den Gruppenleitern die Natur im Isarwinkel und darüber hinaus. Auf zweieinhalbstündigen Exkursionen lernen sie die Tier- und Pflanzenwelt im Landkreis kennen, machen Spiele und genießen gemeinsam eine Brotzeit. Johanna Trischberger aus Gaisach leitet die Gruppe, sie wird unterstützt von Walter Wintersberger (Bad Tölz), Thomas Sanow und Werner Hüttl (beide Lenggries).

Die ersten Treffen – bei Sonnenschein, aber einmal auch bei Regen – fanden in Lenggries an der Einmündung des Hirschbachs in die Isar statt, wo die Kinder emsig mit Keschern und Becherlupen das Wasser durchsuchten und mit aufregenden Funden belohnt wurden: filigrane Larven von Eintagsfliegen und Steinfliegen, Köcherfliegenlarven in kunstvollen Hülsen aus kleinen Steinchen, aber auch Post-

hornschnellen, kleine Fische und unterschiedlichste Algen. Am Ufer beobachtete die Gruppe eine Ringelnatter und kleine Eidechsen (zu schnell zum Bestimmen), während eine Wasseramsel dicht über der Wasseroberfläche an ihnen vorbeiflog. Sogar eine Versteinerung entlang den wachsamen Augen der Kinder nicht.

Das Angebot stößt auf reges Interesse, mittlerweile gibt es sogar schon eine Warteliste.

Auch im nördlichen Landkreis soll bald eine Naturkinder-Gruppe aus der Taufe gehoben werden. Wer Interesse daran hat, dort als Gruppenleitung mitzumachen (keine pädagogische Ausbildung notwendig), kann sich gerne bei Britta Höwer-Zillig melden (E-Mail: britta@zilligrafie.de, Tel. 0175 8587910). Auch interessierte Kinder zwischen vier und acht Jahren können sich bei ihr schon vormerken lassen.



Volle Konzentration: Mitglieder der Naturkinder-Gruppe an der Isar

Der „Alle-Vögel“-Stationenpfad in Bad Tölz

von Kathrin Lichtenauer

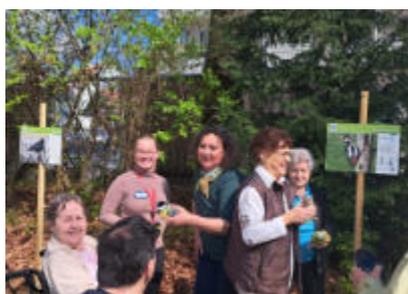
„Alle Vögel sind schon da“ ist das Seniorenprojekt im LBV, an dem im Landkreis mittlerweile sieben Heime teilnehmen. In einigen davon steht auch der sogenannte Stationenpfad: Das ist ein zusätzliches Angebot zur Förderung körperlicher Aktivitäten. Er besteht aus fünf wetterfesten Alu-Tafeln, die einfache (zusammen mit einer Physiotherapeutin entwickelte) Übungen jeweils passend zu einer Vogelart und Impulse für Gespräche enthalten. Dazu gibt es ein Begleitheft, in dem die Übungen erklärt sind und das auch an Angehörige verliehen werden kann.

Ende April wurde im Josefstift Bad Tölz der Stationenpfad im Garten aufgestellt und wird nun gerne von Bewohner*innen, Betreuungsfachkräften und Angehörigen genutzt.

Übrigens: Das „Alle-Vögel“-Projekt wurde verlängert und die nächsten zwei Jahre erhalten weitere 120 Heime bayernweit kostenfrei Futterstationen und Beschäftigungsmaterialien! Neu: Auch Tagespflegen können sich nun bewerben.



Kathrin Lichtenauer beim Vortrag im Stift



Initiatorin Monika Laubenbacher (Beschäftigungstherapeutin) mit Heimbewohner*innen



 *Alle Vögel sind schon da*
Landesverband für
Bürger und Naturschutz

Amsel

Station 1

Alle Vögel sind schon da, alle, Vögel alle! Amsel, Grünspecht, Fink und Star und die ganze Vogelschar wünschen dir ein frohes Jahr, lauter Fröh und Regen.
Aus dem Lied „Alle Vögel sind schon da“

Mobilisation der Halswirbelsäule – eine Bewegungsübung

Machen Sie es wie die Amsel: Neigen Sie Ihren Kopf (langsam!) abwechselnd nach links und nach rechts, danach auch nach vorne und wieder gerade. Nun drehen Sie den Kopf und blicken nach links und dann nach rechts.



Vogelsimme zum Anhören



www.bvz.de/natur

Guck mal, wer da flattert!

Die Fledermaus-Ausstellung zu Gast an der Grund- und Mittelschule Dietramszell

von Heike Rieger

So in etwa hätte das Motto für die Fledermausausstellung lauten können, die im Mai Station bei uns an der D'zeller Schui gemacht hat. Herr Wintersberger vom Landesbund für Vogel- und Naturschutz baute diese Wanderausstellung zusammen mit Frau Rieger in der großen Aula auf.

Zwei Wochen informierten zehn Roll-Ups, also über zwei Meter hohe sowie bunt bedruckte Leinwände, über das Leben von Fledermäusen. In kurzweiligen und eindrucksvoll bebilderten Themenplakaten erfuhr man so etwas über verschiedene Fledermausarten, deren Jagdverhalten, den Jahreszyklus, Feinde und Möglichkeiten zum Schutz der Tiere, Rekorde, unterschiedliche Lebensräume und noch vieles mehr.



Außerdem wurden zwei Schaukästen aufgestellt, in denen ausgestopfte Fledermäuse im Flug und im „heimischen Dachboden“ zu bewundern waren.

Und schließlich gab es auch noch eine Kurzinfo zu den hier ansässigen Fledermausarten und als Bestimmungshilfe durchsichtige Kugeln mit deren Hinterlassenschaften. Jede Art macht nämlich einen anderen „Haufen“. 😊

Vielen Dank an den LBV, dass diese tolle Ausstellung bei uns an der Schule war!



Läuft

von Kathrin Lichtenauer

Mit nachhaltigen Projekten sich im Landkreis zu vernetzen, das war der Inhalt einer Veranstaltung am 7. Oktober im Kloster Beuerberg, zu der auch der LBV eingeladen war. An einem Infostand stellten Kathrin Lichtenauer und Juliane Meister die Arbeit der LBV-Kreisgruppe und nachhaltige Projekte aus dem Referat Umweltbildung / Bildung für nachhaltige Entwicklung vor.

Von 16:30 bis 18:00 Uhr fand ein mit 15 Kindern sehr gut besuchter Workshop statt, bei dem nach einer kurzen theoretischen Einführung zu häufigen Gartenvögeln Futterspender gebastelt wurden. Natürlich nachhaltig als Up-cycling aus alten Tetrapaks!



Infos zur Aktion: www.gemeinsam-laefts.de



Infos zu „Nachhaltig in die Zukunft. Gemeinsam LÄUFT'S“



Wir gestalten
Ihre Gartenträume.

Ihr Garten. So einzigartig wie Sie.

MEIN GARTEN. MEIN ZUHAUSE.
Telefon 08042 914540
www.fuchs-baut-gaerten.de

FUCHS BAUT GÄRTEN
Gärtner von Eden®

Fledermausbestimmung

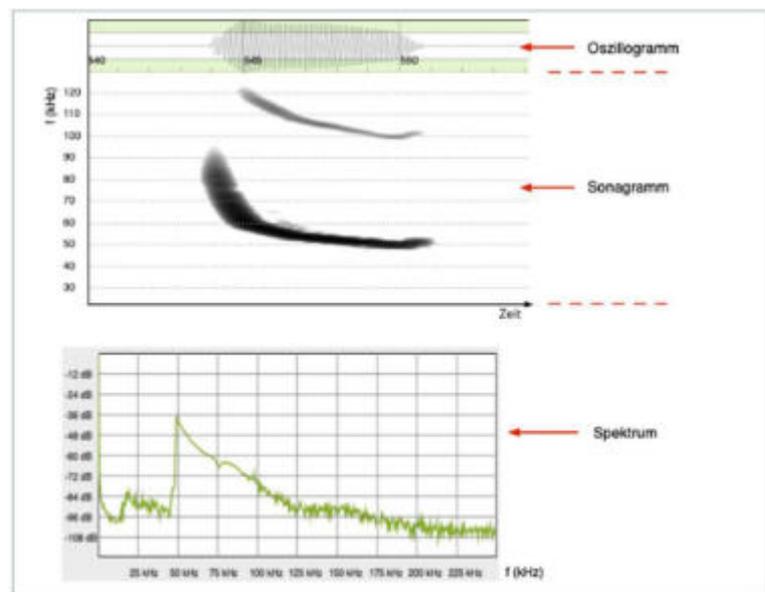
von Martin Held

Der Batcorder unserer LBV-Kreisgruppe war diesen Sommer drei Mal im Einsatz. Mit diesem kleinen Gerät lassen sich Fledermausrufe aufzeichnen. Anhand der Aufnahmen kann anschließend die Fledermausart bestimmt werden.

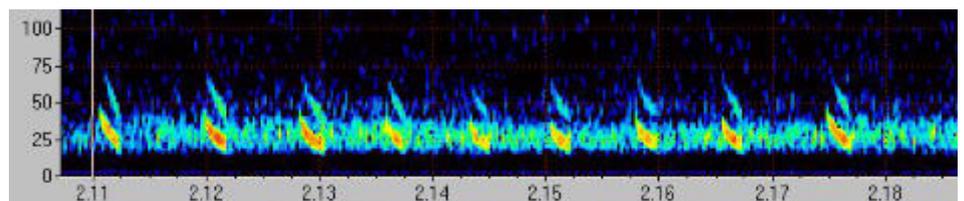
In Wolfratshausen konnten wir nachweisen, dass es sich bei den knapp 100 Fledermäusen, die dort unter einem Hausdach wohnten, um Zwergfledermäuse handelt. Das ist nicht so spektakulär, da Zwergfledermaus-Weibchen sich gerne in Spalten an Gebäuden zusammenfinden, um dort ihre Jungen zu gebären und sie gemeinschaftlich die ersten Wochen aufzuziehen. Spannend war jedoch die Beobachtung, dass die Fledermäuse immer wieder um das Loch herum kreisten, aus dem sie zuvor herausgeschlüpft waren. Dieses Verhalten zeigt die Zwergfledermaus-Mama nur, wenn sie ihr Junges durch Rufen auffordert, auch aus dem Quartier herauszukommen und seinen ersten Flug zu wagen.

Danach war der Batcorder für vier Nächte im Spatenbräufilz. Dabei kamen knapp 300 Aufnahmen zustande, was eigentlich nicht sehr viel ist. Sehr erfreulich war aber die Auswertung: Es konnten neun Arten nachgewiesen werden (Zwerg-, Mücken-, Wasser-, Rauhaut-, Mops- und Bartfledermaus sowie Großes Mausohr, Großer Abendsegler und Braunes Langohr). Das wiedervernässte Spatenbräufilz ist also nicht nur Heimat seltener Libellen, sondern bietet auch Lebensraum für rund die Hälfte aller in Bayern vorkommenden Fledermausarten.

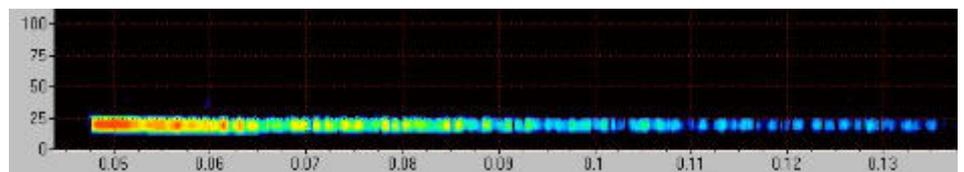
Schließlich sollte noch untersucht werden, welche Fledermausarten sich am Tölzer Stausee aufhalten, wo der LBV regelmäßig Fledermausführungen veranstaltet. Dort sind sehr viele Fledermäuse unterwegs, wie an lauen Sommerabenden leicht zu beobachten ist. Der Batcorder verzeichnete innerhalb weniger Stunden rund 2000 Fledermausrufe. Neben der erwarteten Zwerg- und Wasserfledermaus auch Bart- und Rauhaut- bzw. Weißrandfledermaus sowie eine tief rufende Art, die nicht ganz exakt bestimmt werden konnte. Letztere könnte ein Großer Abendsegler gewesen sein.



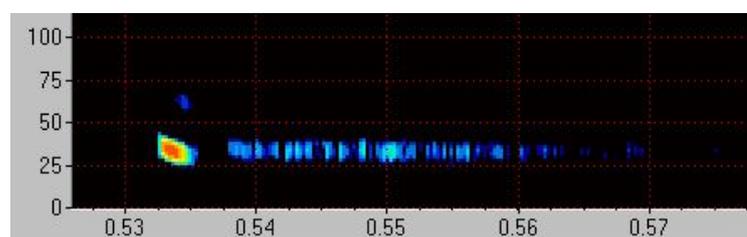
Darstellung eines Rufes als Oszillogramm, Sonagramm und Spektrum
Quelle: Bestimmung von Fledermausrufaufnahmen und Kriterien für die Wertung von akustischen Artnachweisen - Teil 1, Bayerisches Landesamt für Umwelt



Langohrfledermaus



Abendsegler



Mopsfledermaus

Mein Jahreslauf beim LBV

von Renate Müller

Seit etwa acht Jahren bin ich jetzt beim LBV aktiv und es macht mir nach wie vor großen Spaß. Es gefällt mir besonders, dass ich immer wieder Neues ausprobieren kann. Ich kann mich einbringen so oft ich möchte, so viel ich möchte und so lange ich möchte und werde bei Bedarf auch immer gut von unserer Kreisgruppen-Geschäftsstelle oder anderen Aktiven unterstützt. Außerdem mag ich es sehr gerne, wenn ich bei meinen Spaziergängen eine konkrete „Aufgabe“ habe.

Mein LBV-Jahr sieht momentan etwa so aus:

Im Januar zieht es mich in der Abenddämmerung hinaus, um der Uhu-Balz zu lauschen. Sie beginnt zwar dann erst langsam, aber es sind so früh im Jahr oft schöne Stimmungen, bei Sonnenuntergang, wenn das Abendrot den Schnee rosa färbt und später der Mond am klaren Sternenhimmel steht.

Wie bei allen anderen Vogelarten, die ich näher beobachte, ist es das Ziel herauszufinden, ob und wo sie brüten und wenn ja, ob sie letztendlich einen Bruterfolg hatten. Da der Uhu nachtaktiv ist, findet das Beobachten hier mehr mit den Ohren statt. Man muss auf die Rufe hören und daraus Schlüsse ziehen.

Im Februar/März finden die Projektgruppen-treffen statt, bei denen die Pläne für das kommende Jahr besprochen und Aufgaben verteilt werden.

Im März ist außerdem die erste Begehung für das Kleinspecht-Monitoring. Hierfür gehe ich zwei Mal im Jahr eine bestimmte Strecke ab, an festgelegten Punkten spiele ich eine standardisierte Klang-Attrappe ab (nur mit offizieller Genehmigung erlaubt!) und versuche herauszufinden, ob sich Kleinspechte in dem Gebiet aufhalten und vielleicht sogar brüten.

Jetzt hat auch die Uhu-Balz ihren Höhepunkt erreicht und ich bin abends möglichst oft unterwegs.

Ab April kann ich langsam Ausschau halten nach den Kiesbrütern Flussuferläufer und Flussregenpfeifer sowie nach Feldlerchen. Auch hier gilt es, Brutplätze ausfindig zu ma-

chen und die Daten möglichst genau und mit Zusatzinformationen (Singflug, Nestbau, Warnrufe etc.) bei ornitho.de einzugeben sowie an die Projektgruppe zu melden.

Im Mai kommen die Schafe auf die Weide und einmal pro Woche schaue ich nach, ob es allen gut geht. Die Gelbbauchunken werden langsam aktiv und wenn ich unterwegs bin, wird jede Pfütze und jedes Kleingewässer begutachtet, ob sich die Froschlurche darin aufhalten. Wenn ja, melde ich dies und die Daten werden erfasst und ausgewertet.

Außerdem steht die zweite Kleinspecht-Runde an. Die Daten werden vom LBV in Bayern und Hessen im Rahmen eines Citizen-Science-Projekts ausgewertet, an dem sich jeder Interessierte nach einer entsprechenden Schulung beteiligen kann.

Inzwischen sind die jungen Uhus geschlüpft, im Juli verlassen sie allmählich den Brutplatz und rufen deshalb häufig, um Eltern und Geschwistern mitzuteilen, wo sie sich in den Bäumen als sogenannte Ästlinge aufhalten.

Deshalb ist im Juli/August die beste Zeit, den Bruterfolg der Uhus zu überprüfen.

Ab September wird es draußen ruhiger, Kiesbrüter und Feldlerchen begeben sich auf die Reise zurück in ihre Überwinterungsgebiete und bei meinen Spaziergängen halte ich jetzt bevorzugt Ausschau nach Libellen. Deren Vorkommen kann man im Erfassungsprogramm „Karla.Natur“ melden, ähnlich wie die Vögel bei ornitho.

Im September beginnt allmählich die Vorbereitung für unsere einmal jährlich erscheinende Mitgliederzeitung „Eisvogel“ und im Oktober finden oft wieder Treffen der Projektgruppen für Nachbesprechungen statt.

Der Christkindlmarkt in Wolfratshausen wirft im November seine Schatten voraus, noch vorhandene Ware muss gesichtet und neue bestellt werden. Meist übernehme ich auch eine Schicht am Stand und beteilige mich bei den Aufräumarbeiten danach.

Zum Jahresschluss im Dezember wird der Eisvogel an die bald 2.500 Mitglieder unserer Kreisgruppe verteilt. Das ist nochmal eine größere Aktion, die Hefte stapeln sich in der Geschäftsstelle, viele Ehrenamtliche kleben die Adressen auf die Hefte und tragen sie aus, um Porto zu sparen.

Die Herbstbalz des Uhus im November/Dezember bringt zwar nicht unbedingt neue Erkenntnisse, aber es ist sooo schön in der Abenddämmerung im Wald zu sitzen und zu lauschen und sie führt über in das nächste Jahr, das hoffentlich wieder viele schöne Beobachtungen und Erlebnisse in der Natur bereithält.



Weiterführende Links:

Karla.Natur:

https://www.lfu.bayern.de/natur/artendaten/datenmeldung/karla_natur_arteingabe/index.htm

Kleinspecht-Monitoring:

<https://www.lbv.de/mitmachen/fuer-fortgeschrittene/kleinspecht-kartierung/>



Sonnenaufgang bei Wolfratshausen



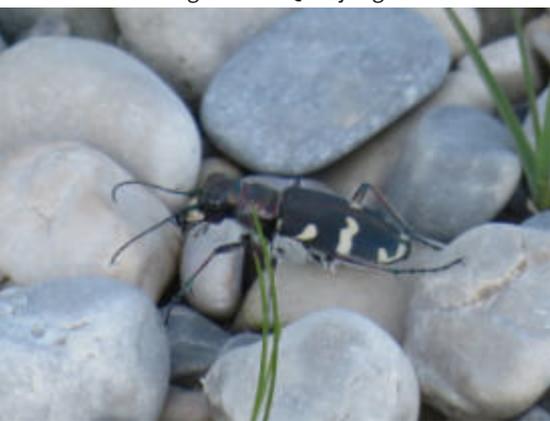
Gebirgsstelze



Zweiggestreifte Quelljungfer



Gänsesägerfamilie



Sandlaufkäfer



Flussregenpfeifer



Flussaue bei Grünwald



Flussuferläufer

Wärmebildkamera für Fledermäuse und Bodenbrüter

von Axel Kelm und Wolfgang Zillig

In den letzten Jahren hat sich die Technik der Wärmebildkameras schnell weiterentwickelt und bietet einen spannenden Einblick in das nächtliche Verhalten von Tieren. Meist werden diese Geräte von Jägern zur Wildbeobachtung eingesetzt. Durch einen Vortrag zum Thema „Schwärmerische Winterabende“ (https://www.tierphys.nat.fau.de/files/2022/06/Weisschadel_Kellerer_Lustig_Schwarmerische-Winterabende_Aktivitat-von-Pipistrellen-an-Winterquartieren_Endversion.pdf) auf der Jahrestagung der Koordinationsstelle für Fledermausschutz vom 8. und 9. März 2022 wurden wir aufmerksam auf die Einsatzmöglichkeit von Wärmebildkameras zur Fledermausbeobachtung. Durch einen Spendenaufruf (Mailing) im letzten Jahr konnte eine Wärmebildkamera finanziert werden. Ein herzliches Dankeschön an alle Spender!

Wer den Spendenaufruf übersehen hat, kann die Kreisgruppe auch weiterhin unterstützen: <https://bad-toelz.lbv.de/lbv-vor-ort/unterstuetzen/spenden/>

Neben dem Einsatz zur Beobachtung von Fledermäusen eignet sich die Kamera auch für die Vogelbeobachtung und insbesondere für das Auffinden von Bodenbrütern.

Im Folgenden finden Sie eine kurze Auflistung der bisher durchgeführten Einsatzarten und jeweils eine kurze Bewertung.

Fledermäuse

Die Kamera eignet sich sehr gut, um die Tiere bei der Jagd auf dem Feld und auf Seen zu beobachten. Besonders im Nahbereich der Ka-



Fledermaus vor dem Haus

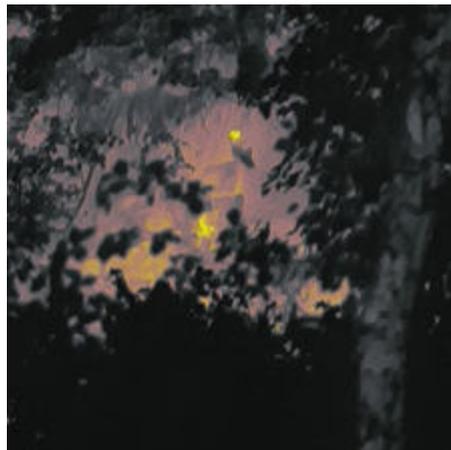


Links unbesetzter, rechts besetzter Starenkasten

mera ist es durch den schnellen Flug der Fledermäuse schwer, die Tiere im Blickfeld zu behalten. Ein geeigneter Abstand ist einzuhalten. Es müssen hier weitere Beobachtungen folgen.

Feldlerche

Auf dem Acker und auch noch bei niedrigem Bewuchs sind die Vögel und mögliche Brutbereiche sehr gut zu erkennen. Dies wird einer der Schwerpunkte in der nächsten Saison, da die Kamera zu spät im Jahr angeschafft wurde.



Uhu, nur die Augen sind wirklich sichtbar

Uhu

Beim Uhu konnte die Wärmebildkamera bisher noch nicht ausreichend erprobt werden. Das geschieht jetzt in der nächsten Brutsaison.

Brachvögel

Auch hier war die Saison bereits weit fortgeschritten, mögliche Verwendung zur Brut-

platzfindung erfolgt auch in der nächsten Saison. Allerdings ist das bei den großen Distanzen im Loisach-Kochelsee-Moor wahrscheinlich sehr schwierig.

Braunkehlchen

Sehr ähnlich zum Brachvogel, allerdings ist die Auffindung der Tiere leichter durch die Wärmebildkamera, da die Distanzen geringer sind.

Kiesbrüter: Flussuferläufer und Flussregenpfeifer

Wir konnten in kürzester Zeit die Tiere mit der Wärmebildkamera auf den Kiesbänken finden, mit einem Fernglas war dies häufig schwer oder nicht erfolgreich. Fazit: super!

Auch mögliche Brutbereiche in der Pupplinger Au konnten in diesem Jahr bereits identifiziert werden.

In der nächsten Saison wird der Schwerpunkt auf Feldlerche, Flussuferläufer und Flussregenpfeifer liegen.

Fazit bisher: In der kurzen Zeit, in der wir die Kamera im Einsatz hatten, konnten wir die Anwesenheit der Vögel sehr schnell nachweisen. Es ermöglicht uns auch, die Tiere zu anderen Zeiten zu beobachten und ihre aktiven Zeiten in der Nacht genauer zu erfassen. Die Brutplatzfindung bei den Kiesbrütern war gut, muss aber in der nächsten Saison weiter erprobt werden.

Schafe

von Sabine Tappertzhofen

Unsere Schafe haben den letzten Herbst in Hofstätt auf einer fetten Weide verbracht, entsprechend gut aufgenommen und uns vier Zwillingspaare beschert. Mit den 2 „Einzelkindern“ kamen wir so auf zehn Lämmer. Auch wenn bei zwei Geburten geholfen werden musste und ein Lamm von der Mutter nicht angenommen und daher mit der Flasche aufgezogen wurde, sind wir diese Lammsaison ohne Tierarzt ausgekommen und hatten keine Verluste. Das liegt besonders an der guten Pflege, die sie in Wimpasing während der Lammzeit bekommen.

Da wir nun 25 Tiere hatten, blieben sie nur vom 17.6. bis 25.7. im Spatenbräuflz, was eine ähnliche Besatzleistung ist wie im Vorjahr, als 17 Tiere vom 26.5. bis zum 9.8. im Moor standen. Zum Ende der Weidezeit im Spatenbräuflz gab es allerdings eine böse Überraschung: Ein schwaches Tier vom Vorjahr wurde vom Fuchs gerissen.

Nach einem vierwöchigen Intermezzo in Ambach stehen sie nun wieder auf einer Fläche der Rosner & Seidl Stiftung bei Hofstätt. Wir lassen diesen Herbst nur drei weibliche Tiere zum Bock, um nicht zu viele Nachkommen zu produzieren. Alle überzähligen Tiere müssen geschlachtet werden.

Allen Helfern, die täglich nach den Tieren schauen, Weidezaun stecken, Futter machen, Stall ausmisten,

Klauen schneiden und was es sonst noch so zu tun gibt, sei hier herzlich gedankt!



LBV-Kreisgruppe gewinnt 2022 den Nachhaltigkeitspreis der Sparkasse

von Sabine Tappertzhofen



Die Kreissparkasse hatte für nachhaltige Projekte und Initiativen insgesamt 26.000 Euro ausgelobt. 33 Organisationen hatten sich darum beworben. Unsere Kreisgruppe war mit den langjährigen Aktivitäten in der Moorrenaturierung dabei und hat den mit 5.000 € dotierten **1. Preis gewonnen**. Das Geld können wir gut gebrauchen, gehen doch die Aktivitäten nicht nur in diesem Bereich weiter.

Mehrere Moore haben wir in den letzten Jahrzehnten renaturiert. Aktuell arbeiten wir schwerpunktmäßig am Ebenbergfilz, Spatenbräufilz, Eglinger Filz, Zellbachtal und Königsdorfer Weidfilz. Unsere mehr als 100 Hektar Eigentumsflächen befinden sich fast ausschließlich in Mooren – eine verantwortungsvolle und kostspielige Aufgabe für die Kreisgruppe. Als Lohn ist die Klimaleistung der Flächen durch eine dauerhafte CO₂-Fixierung enorm. Gleichzeitig wird die Biodiversität auf den Flächen gefördert. Viele der Kosten

sind nicht durch geförderte Projekte gegenfinanziert. Die weiteren Preise gingen an den Geretsrieder Verein „Nagel und Faden“ (4.000 €) sowie an die Caritas-Kontaktstelle „Alt &

Selbständig“ mit der Initiative für Hofbesuche Demenzkranker (3000 €). Für weitere sieben Projekte gab es je 2000 €.



Preisübergabe am 10. November 2022 durch Landrat Josef Niedermaier

Neue Räume für unsere Geschäftsstelle

von Sabine Tappertzhofen

Niemand, der bis Juni dieses Jahres unsere Geschäftsstelle betreten hat, hat nicht beim ersten Betreten gestutzt und viele haben einen Kommentar abgegeben. Diese reichten von „gemütlich“ bis zu „als ich zu Ihnen gekommen bin, habe ich nicht gedacht, dass sie in der Lage wären, meine Flächen zu erwerben“. Besucher, die größer als 1,75 m sind, haben sich in der Regel den Kopf gestoßen. Für uns, die wir dort gearbeitet haben, waren sie meist ok, manchmal eng, nervig wenn einer telefonierte und die Kollegin Besuch hatte ... und im Sommer sehr, sehr heiß.

Arbeitsrechtlich konform waren sie vielleicht. Die Räume waren aber vor allem eins: sehr günstig. Schon lange war klar, dass eine Veränderung her muss.

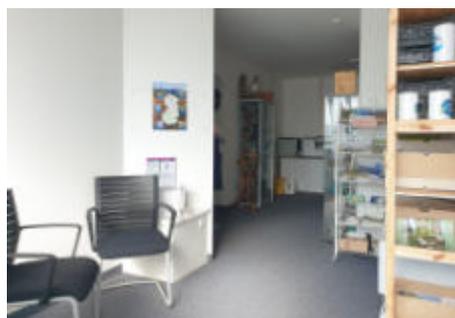
Da wir in gutem Kontakt mit der Vermieterin waren, kannten wir gegenseitig die Vorstellungen zur Raumnutzung. Als im Winter die Versicherung im Erdgeschoss den Mietvertrag gekündigt hatte, bot uns die Vermieterin die

Räume an. Es wurde dann alles komplizierter, als beide Seiten sich das vorgestellt hatten, aber stets in gutem Einvernehmen wurden Lösungen gefunden. So sind wir nun im ersten Stock gelandet mit einem Untermieter im Parterre. Der Mietpreis ist sehr fair, aber natürlich deutlich höher als vorher. Dafür haben wir perfekte Räume in guter Lage.

Es freut mich persönlich besonders, dass wir jetzt einen Raum haben, in dem sich Gruppen bis 15 Personen treffen und besprechen können und die entsprechende Technik auch für Hybridveranstaltungen bereitsteht.

An dieser Stelle möchte ich mich sehr herzlich bei allen Helfern bedanken, die mit geräumt, geschraubt, gespachtelt und gestrichen haben, die die Spendendosen gefüllt haben und die, die immer wieder einen Blick auf die Finanzen hatten. Herzlichen Dank auch an Walter Wintersberger, der die Möbel und deren Transport organisiert hat. Dank an die Sparkasse für die Überlassung gebrauchter Büromöbel.

Jetzt hoffe ich, dass wir die neuen Räume mit viel Leben erfüllen werden!





Die Sonne

Das Meisterstück
aus dem Altdeutschen Steinbackofen



Hofpfisterei
GENUSS & NATÜRLICHKEIT

Bayerischer Brotgenuss in Öko-Qualität

- Zutaten aus ökologischer Landwirtschaft
- aus reinem Natursauerteig
- ohne künstliche und chemische Zusatzstoffe
- mit kräftiger Kruste
- lange Frischhaltung

Ein Genuss bis zum letzten Scherzl

www.hofpfisterei.de

Ludwig Stocker Hofpfisterei GmbH | Kreittmayrstr. 5 | 80335 München



In Trägerschaft der Augere Stiftung

Spenden Sie an unsere „Stiftung Natur Tölzer Land“!

Die **Stiftung Natur Tölzer Land** unterstützt **Naturschutzprojekte** der **LBV Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen**. Die Stiftung verfügt aktuell über ein Eigenkapital in Höhe von ca. 52.000 EUR (2022: 52.225 EUR). Für das **kommende Kalenderjahr 2024** können **Naturschutzprojekte** im Umfang von **ca. 2.700 EUR** gefördert werden.

Im Jahr 2023 förderte die Stiftung mit **2.106,78 EUR** das LBV-Projekt „**Kiesbankpioniere zwischen Bad Tölz und Icking**“.

Der aktuelle Jahresabschluss sowie eine detaillierte Übersicht über die Wertpapieranlagen der Stiftung wird auf der Homepage der Augere Stiftung (www.augere-stiftung.de) veröffentlicht.

Die Stiftung Natur Tölzer Land hat die **Selbstverpflichtungserklärung der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“** von **Transparency International Deutschland e.V.** unterzeichnet.

Wir beantworten gerne Ihre Fragen:

Zur Projektarbeit: Dr. Sabine Tappertzhofen, Kontakt über die LBV-Geschäftsstelle

Zur Verwaltung und zu Spenden: Eberhard Kaltenbach, info@augere-stiftung.de



„Vogelperspektiven“: Der LBV auf großer Leinwand

Filmrezension

von Anton Vogel

Ich glaube, Norbert, du hast fast ein bisschen Irgeweint“, sagt Agnes Becker (Ökologisch-Demokratische Partei), die Hauptinitiatorin des Volksbegehrens „Rettet die Bienen“, ebenfalls sichtlich bewegt, im Foyer des Bayerischen Landtags zum LBV-Landesvorsitzenden Dr. Norbert Schäffer. Und wirklich: Überwältigend ist die Freude, als im März 2019 Ministerpräsident Dr. Markus Söder die Forderung von 1,8 Millionen FreistaatsbürgerInnen offiziell zur Grundlage eines neuen, fortschrittlichen Naturschutzgesetzes erklärt, das den Kampf gegen die Doppelkrise Klimawandel und Artenschutz endlich gegen die vorwiegend ökonomischen Interessen der Industrie und der konventionellen Landwirtschaft versöhnen soll.

Wir alle erinnern uns an diesen erhebenden Moment, der in Jörg Adolphs Kinofilm „Vogelperspektiven“ noch einmal Revue passiert und einen von zwei Hauptsträngen der filmischen Erzählung einleitet: Da entfaltet sich die ganze faszinierende Ästhetik des Vogelflugs, die geheimnisvolle Schönheit der Natur in den Bildern des schleswig-holsteinischen Tierfilmers, verwoben mit den Erinnerungen seiner Jugend und seines Berufslebens, vor den Augen der ZuschauerInnen. Etwa die schwerelos anmutende Kraft und Leichtigkeit, mit der ein Rotmilan aus seinem Gleitflug mit durchdringenden gelben Augen von der Leinwand ins Publikum blickt. Die präzise Schwarmintelligenz von zehntausenden Staren, die am Herbsthimmel ihre sich teilenden und wieder ineinanderfließenden Figuren vollführen und in der Masse wie ein einziger, geschmeidiger Superorganismus wirken, bevor sie sich zur Übernachtung im Schilf eines Feuchtgebiets niederlassen. Doch das tausendköpfige, lärmende Geschwader kommt noch nicht zur Ruhe. Kaum ihre geperlten Flügel an den Leib gefaltet, recken die Stare schon wieder ihre Schwingen, zerfließt jeder einzelne in einen flimmernden Schemen der Bewegung, und die niedergebeugten Schilfhalmreichten sich wie in einer La-Ola-Welle auf.

In die mit dramatischer oder träumerischer Musik unterlegten Genussbilder schiebt sich immer wieder als harmonisierender Kontrast die politische Arbeit des LBV, die zeigt, wie wenig unser Verband mit sicherlich notwendiger, aber auch

sentimentaler Tierliebhaberei zu tun hat und wie professionell wir uns in tagesaktuelle Entscheidungen von höchstem Rang einbringen. Ob bei Verhandlungen im Bayerischen Landtag, ob bei einem Parteitag von Bündnis 90/Die Grünen, deren Landesvorsitzender Ludwig Hartmann zu den Trägern des Volksbegehrens gehört, oder bei einer Auftaktkundgebung zur Wiedervernässung großer Flächen des Donaumoores. Im Hintergrund zum Redebeitrag von Dr. Markus Söder das Hupkonzert protestierender Landwirte, die ihre Traktorkolonnen demonstrativ an der Straße aufgeföhren haben.

Neben den zähen, aber vielfach erfolgreichen politischen Anstrengungen, zu denen auch eine von der Staatsregierung unterstützte Baumpflanzaktion in der Sahelregion Burkina Faso und der Schutz interkontinentaler Zugvogelstrecken zählen, lässt der Film die ZuschauerInnen an einem besonderen Höhepunkt der über hundertjährigen LBV-Geschichte teilhaben: Wir erleben, wie Wally und Bavaria, zwei im Nürnberger Tierpark aufgewachsene junge Bartgeierweibchen, im Nationalpark Berchtesgadener Alpen auf das Leben in Freiheit vorbereitet werden. Über hundert Jahre nach seiner Ausrottung im Alpenraum und einige Jahrzehnte nach den ersten Wiederansiedlungen in Österreich und der Schweiz, kehrt *Quebrantabuesos*, der „Knochenbrecher“, wie er in Spanien wegen seines spezialisierten Nahrungsaufbereitungsverhaltens genannt wird, auch in die bayerischen Berge zurück. Ein erhebender Moment, bei dem die geladene Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber mit Norbert Schäffer einig war: „Heute geht es mal nicht um ein konflikträchtiges Thema, sondern um etwas wirklich Erfreuliches.“

Wird die Freude über die Auswilderung der majestätischen Vögel, die sich in Größe und Flügelspannweite durchaus mit dem südamerikanischen und dem kalifornischen Kondor messen können, auch in der Zwischenzeit durch den Unfalltod des jungen Weibchens Wally überschattet, so besteht mit zwei weiteren erfolgreich entlassenen Jungvögeln namens Dagmar und Reka dennoch große Zuversicht, dass unsere Schützlinge die Bartgeierpopulation der Alpen weiter beleben werden.

Am 16. Februar 2023 feierte „Vogelperspektiven“ aus der Werkstatt des Filmemachers Jörg Adolph („Das geheime Leben der Bäume“) in Bayern Kinopremiere und lief auch viele Wochen im Sunshine Kino in Wolfratshausen. Ein Film, der die Gefährdung der Natur zeigt – und wie wichtig, aber auch lohnend es ist, um ihre Erhaltung zu kämpfen. Und der mir persönlich das Gefühl gab, dass es ein Grund des Stolzes ist, einem so engagierten Verein wie dem Landesbund für Vogel- und Naturschutz anzugehören und ihn durch aktive Mitgliedschaft zu unterstützen.

Es ist wünschenswert, dass mehr Filme dieser Art, die Naturästhetik, Wissen und politische Brisanz miteinander verbinden, unsere Kinos und Medien bereichern, um Arten-, Lebensraum- und Klimaschutz als untrennbar zusammenwirkende Lösungen der größten Krisen unserer Zeit tiefer im öffentlichen Bewusstsein zu verankern.



„Das geheime Leben der Vögel“

Buchrezension

von Gero Weidlich

Ein Wissensmagazin, nicht geschrieben von bekannten Ornithologen, sondern mit Neugier und Akribie von einer Reihe bekannter GEO-Autoren und Fotografen.

Gespickt mit durchweg einzigartigen Fotos der Protagonisten, anschaulichen Illustrationen und Grafiken behandelt es wenig überraschend die grundlegenden Themen Evolution der Vögel, den Vogelzug, ihren Gesang, die unglaubliche Vielfalt der Nester, das geniale Konstruktionsprinzip der Federn, die neue Einordnung der Intelligenz der Vögel sowie die Vielseitigkeit der Vogelschnäbel.

Aber der Artikel „Liebe geht durchs Fernglas“ erklärt eben auch ganz persönlich unsere Leidenschaft der Vogelbeobachtung, die zahlreichen Gründe dafür und warum manche „Birder“ Vögel oft reflexartig – quasi aus den Augenwinkeln – erkennen können: an ihrer Größe, ihrem Profil, ihrer Art zu fliegen oder mit dem Schwanz zu wippen und woher der angelsächsische Begriff *jizz* dafür vermutlich herkommt.

Die bekannte und europaweit einzige Spezialklinik für Mauersegler von der wunderbaren Tierärztin Christiane Haupt wird in schönen Bildern erlebbar gemacht und in einer Reportage die Wiederansiedlung der von Menschen ausgerotteten Spix-Aras in Brasilien erzählt – spannend wie ein Krimi.

Ein wunderbares Magazin, das sich hervorragend eignet als „Geschenk mit Hintergedanken“ für gute Freunde oder liebe Verwandte, die man vielleicht schon etwas „angefixt“ hat mit ersten Beobachtungstouren oder kürzlich mit einem gemeinsamen Kino-Besuch zum LBV-Film „Vogelperspektiven“ und die jetzt vielleicht noch einen letzten Schubs brauchen in Richtung Faszination für die Vögel und das Vogelbeobachten. Und wenn es nur dazu dient, dass sie uns Ornithologen ein klein bisschen besser – nein: endlich so richtig mit dem ganzen Herzen – begreifen und warum wir ständig mit einem Fernglas um den Hals im Garten sitzen oder am Wochenende in aller Herrgottsfrüh in der wunderbaren Natur auf unseren LBV-Biotopflächen auf die Pirsch gehen.



GEOkompakt, Nr. 75, 2023

Das geheime Leben der Vögel, Von Überfliegern und Baumeistern, von Komponisten und Geistesgrößen

146 S., (7. Juni 2023),
ISBN: 978-3-652-01257-7,
Gruner + Jahr Deutschland GmbH,
Hamburg. Preis: € 11,00

EILMELDUNG - EILMELDUNG - EILMELDUNG - EILMELDUNG - EILMELDUNG

Kurz vor Redaktionsschluss noch eingegangen ...

Ausnahmeerscheinung im Münsinger Feld entdeckt

von Oliver Focks

Am 28. Oktober zeigte sich im Münsinger Feld eine echte ornithologische Besonderheit: Im Gebiet, in dem im Sommer der Neuntöter sein Revier hat, saß jetzt ein naher Verwandter: ein **Isabellwürger** (*Lanius isabellinus*).

Der Isabellwürger hat seine Heimat im Hochland der Mongolei und in Westchina. Als Irrgast kommt er in den letzten Jahren meist mit ein bis zwei Nachweisen in Deutschland vor. Für Bayern ist dies nach 1994 am Altmühlsee

und 2010 bei Garstadt (Landkreis Schweinfurt) erst der dritte gesicherte Nachweis überhaupt!

An dem Tag konnte er von einzelnen Mitgliedern der Kreisgruppe beobachtet und von Gero Weidlich sogar sehr gut fotografiert werden.

Leider ist er in der Nacht vermutlich schon wieder weitergezogen, so dass mehrere suchende Ornithologen in den folgenden Tagen leider erfolglos blieben.



Unsere Autorinnen und Autoren



Andrea Arends
Software-Entwicklerin i.R.

Aktiv seit: 2000

Aufgaben im LBV:
Vorstand, Webseite,
Botanik,
„Vogelfreundlicher Garten“



Niklas Banowski
Biologe

Aktiv seit: 2023

Aufgaben im LBV:
Gelbbauchunke



Franz Breit
Konstrukteur im
Maschinenbau i.R.

Aktiv seit: 1988

Aufgaben im LBV:
Botanik



Oliver Focks
Dipl. Kaufmann

Aktiv seit: ca. 2006 (STA),
2015 (TÖL)

Aufgaben im LBV:
Ornithologie, Monitoring
Feldlerche und Uhu



Martin Held
Ingenieur

Aktiv seit: 2014

Aufgaben im LBV:
Schatzmeister,
Fledermäuse



Erich Hofmann
Fernmeldemonteur i.R.

Aktiv seit: 1978

Aufgaben im LBV:
2. Vorsitzender, Dohlen
und andere Kirchturm-
bewohner



Eberhard Kaltenbach
Steuerberater

Aktiv seit: ca. 2017

Aufgaben im LBV:
Biotoppflege, Gelbbauch-
unke, Stiftungsrat der
Stiftung Natur Tölzer Land



Axel Kelm
Naturschutzranger

Aktiv seit: 2015

Aufgaben im LBV:
Vorstand, Artenschutz an
der Isar und i.d. Loisach-
Kochelsee-Mooren



Manfred Kinberger
Landschaftsökologe

Aktiv seit: 2021

Aufgaben im LBV:
Biotoppflege,
Landschaftsplanung



Wolfgang Konold
Chemikant i.R.

Aktiv seit: 1987

Aufgaben im LBV:
Vorstand, Ornithologie



Kathrin Lichtenauer
Landschaftsarchitektin,
LBV-Bildungsreferentin

Aktiv seit: 2004

Aufgaben im LBV: LBV-
Mitarbeiterin seit 2018



Juliane Meister
Landschaftsplanerin

Aktiv seit: 2023

Aufgaben im LBV:
LBV-Mitarbeiterin seit 2023,
Projektleiterin
„Kiesbankpioniere“



Renate Müller
Ingenieur-Ass. i.R.

Aktiv seit: ca. 2015

Aufgaben im LBV:
Vorstand, Monitoring Uhu,
Flussuferläufer und
Kleinspecht, Monitoring
Gelbbauchunke, „Eisvogel“



Heike Rieger
Grundschullehrerin

Aktiv seit: 2002

Aufgaben im LBV:
LBV-Mitarbeiterin seit 2009,
Leiterin der Geschäftsstelle



**Dr. Sabine
Tappertzhofen**
Biologin

Aktiv seit: 2002

Aufgaben im LBV:
LBV-Mitarbeiterin seit 2009,
Leiterin der Geschäftsstelle



Johanna Trischberger
Freiberufliche Lektorin

Aktiv seit:
2014 (FFB), 2023 (TÖL)

Aufgaben im LBV: NAJU-
Kindergruppe, „Eisvogel“



Fabian Unger
Geograph

Aufgaben im LBV:
LBV-Mitarbeiter seit 2014
Projektleiter „Bayerns
Seltenste“



Dr. Anton Vogel
Sachbearbeiter

Aktiv seit: 2000

Aufgaben im LBV:
Gebäudebrüter



Gero Weidlich
IT-Manager

Aktiv seit: 2020

Aufgaben im LBV:
Ornithologie,
Umweltbildung, „Eisvogel“



Birgit Weis
Forstingenieurin

Aufgaben im LBV:
LBV-Mitarbeiterin seit 2001,
Gebietsbetreuung Loisach-
Kochelsee-Moore und Isar



Walter Wintersberger
Sparkassenbetriebswirt

Aktiv seit:
1987 (FFB), 1997 (TÖL)

Aufgaben im LBV:
1. Vorsitzender,
Schwalben, Fledermäuse



Tabea Wulms
Biologin

Aktiv seit: 2023

Aufgaben im LBV:
Gelbbauchunke



Wolfgang Zillig
Wissenschaftler

Aktiv seit: 2015

Aufgaben im LBV:
Vorstand, Biotoppflege,
Fledermäuse



Heribert Zintl
Gymnasiallehrer i.R.

Aktiv seit: 1973

Aufgaben im LBV:
Isar und
Flusseeeschwalben

*Herzlichen Dank an alle aktiven Ehrenamtlichen für die Unterstützung übers Jahr
und an alle Autoren für die schönen Beiträge!
Ohne Eure Mitarbeit und vielfältige Unterstützung
wäre unser „Eisvogel“ in dieser Form und diesem Umfang nicht möglich...*

Sabine Tappertzhofen und das Redaktionsteam

LBV-Terminplan 2024

Mi, 17.01.2024; 19:30 Uhr

**VORTRAG: WASSERPFLANZEN ALS BIOINDIKATOREN
DES GEWÄSSERZUSTANDS VON SEEN**

Referentin: Inken Domany

Veranstaltungsort: Gasthaus Binderbräu, Bad Tölz, s.u.

Bei Gewässerqualität denkt man zuerst an chemisch/physikalische Untersuchungen. Wasserpflanzen dagegen geben Auskunft, wie sich die Qualität über einen längeren Zeitraum darstellt. Inken Domany kartiert seit vielen Jahren Wasserpflanzen, um Rückschlüsse auf die Qualität von Gewässern zu gewinnen.

Mi, 21.02.2024; 19:30 Uhr

VORTRAG: DER SALAMANDER-PILZ BSAL

Referent: Niklas Banowski

Veranstaltungsort: Gasthaus Binderbräu, Bad Tölz, s.u.

Bsal ist seit einigen Jahren das Schreckgespenst für Amphibienfreunde. Auch bei uns tauchte die Frage auf: "Müssen wir die Schuhe desinfizieren, bevor wir den Amphibienzaun kontrollieren?"

Niklas Banowski erklärt an diesem Abend, was es mit diesem Pilz, der Amphibien befällt, auf sich hat.

So, 10.03.2024; 08:30 Uhr

**VOGELKUNDLICHER SPAZIERGANG ZU DEN WASSER-
VÖGELN AM STARNBERGER SEE, Leitung: Oliver Focks**

Treffpunkt: Bernried, Klinik Höhenried, Schranke zur
Einfahrt Klinikgelände

Der Starnberger See ist ein wichtiger Überwinterungsplatz für Wasservögel. Neben häufigeren Entenarten und Blässhühnern sind hier regelmäßig Gäste aus dem hohen Norden wie Pracht- und Sterntaucher, Rothals- und Ohrentaucher anzutreffen. Bitte wenn vorhanden Spektiv mitbringen. Dauer: ca. 2-3 Std.

Mi, 20.03.2024; 19:30 Uhr

**VORTRAG: DAS EBENBERGFILZ UND SEINE RENATURIE-
RUNG, Referent: Manfred Kinberger**

Veranstaltungsort: Gasthaus Binderbräu, Bad Tölz, s.u.

Das Ebenbergfilz bei Dietramszell wird aktuell vom LBV renaturiert. Naturkundliche Informationen zur Entstehung des Hochmoores, seinen Besonderheiten und zur aktuellen Situation. Außerdem werden die im Winter laufenden Renaturierungsmaßnahmen in Bildern gezeigt und erläutert.

Fr, 22.03.2024; 19:00 Uhr

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG

Veranstaltungsort: Klosterschänke Dietramszell

Ein reich bebildeter Rückblick auf das vergangene Jahr, der Kassenbericht und die Ehrung langjähriger Mitglieder werden ein wesentlicher Teil der Veranstaltung sein.

Karsamstag, 30.03.2024; 07:30 Uhr

**VOGELSTIMMENWANDERUNG IM LOISACH-KOCHEL-
SEE-MOOR, Leitung: Josef Bauer**

Treffpunkt: Parkplatz Kristall-Therme trimini, Kochelsee

Wir gehen an der Loisach entlang und halten Ausschau nach Wiesenbrütern, Schwarzkehlchen, Blaukehlchen und Bekassinen. Am Kochelsee in der Trimini-Bucht können wir Wasservögel und Zugvögel beobachten. Dauer: 2-3 Stunden.

Sa, 06.04.2024; 10:30 Uhr

EXKURSION EBENBERGFILZ

Leitung: Manfred Kinberger

Treffpunkt: Kapelle St. Leonhard
(ca. 1,5 km nördlich von Dietramszell)

Das Ebenbergfilz bei Dietramszell wird aktuell vom LBV renaturiert. Vor Ort wird die Entstehung des Hochmoores und der daraus resultierende Toraufbau, die aktuellen Beeinträchtigungen sowie deren Auswirkungen auf die Vegetation im Vergleich zu einem intakten Hochmoor erläutert. Außerdem werden die durchgeführten Renaturierungsmaßnahmen erläutert und besichtigt.

Sa, 27.04.2024; 07:00 Uhr

VOGELWANDERUNG ZUM ICKINGER EISWEIHER

Leitung: Wolfgang Konold

Treffpunkt: Parkplatz S-Bahnhof Icking

Wir gehen über das Ickinger Wehr zum Eisweiher und dann zur Isar. Zuerst hören wir das Frühlingskonzert der Waldvögel an und beobachten anschließend die Wasservögel am Eisweiher. Vielleicht haben wir Glück und die Flusseeisbausteine sind am Floss. Möglicherweise sehen wir auch Eisvögel, Flussregenpfeifer, Flussuferläufer, Haubentaucher u.a.

Fr, 03.05.2024, 18:00 Uhr

SPATZENFÜHRUNG, Leitung: Anton Vogel

Treffpunkt: Marie-Luise-Schultze-Jahn-Schule,
Bad Tölz, Alter Bahnhofplatz 7

Anfang Mai ist das Brutgeschäft der Haussperlinge in vollem Gang. Bei einer Gebäudesanierung 2017 wurden in Zusammenarbeit mit der Schulleitung und dem Landratsamt zwölf Nistkästen für die geselligen kleinen Singvögel angebracht. Wie wir den Spatzen helfen können, erfahren Sie bei der Führung.

Sa, 11.05.2024; 09:00 Uhr

NATURKUNDLICHE WANDERUNG: BRAUNKEHLCHEN

Leitung: Birgit Weis, Wolfgang Goymann

Treffpunkt: Großweil, Moosstr. 2, Parkplatz

Braunkehlchenführung mit Wolfgang Goymann vom Max-Planck-Institut Seeewiesen und der Gebietsbetreuerin; 4 km leichte Wanderung auf befestigtem Weg in den Loisach-Kochelsee-Mooren.

Mi, 15.05.2024; 19:30 Uhr

VORTRAG: FLEDERMÄUSE – KOBOLDE DER NACHT

Referent: Walter Wintersberger

Veranstaltungsort: Gasthaus Binderbräu, Bad Tölz, s.u.

Fledermäuse, diese nächtlichen Jäger, leben häufig unbemerkt in unserer Nähe. Sie fliegen mit den Händen und sehen mit den Ohren. In seinem Vortrag gibt uns Walter Wintersberger Einblick in das Leben dieser faszinierenden Tiere.

Mi, 15.05.2024; 20:45 Uhr

FLEDERMAUSFÜHRUNG AN DER ISAR

Leitung: Walter Wintersberger

Treffpunkt: Futterhaus gegenüber Penny

Nach dem Vortrag (s.o.) kann man die Tiere (bei passender Witterung) live erleben. Abends fliegen sie über den Tölzer Stausee. Hören Sie mit Hilfe des Bat-Detektors ihre Laute und erfahren sie mehr über die Lebensweise dieser Tiere.

So, 19.05.2024; 14:00 Uhr

NATURKUNDLICHE WANDERUNG: PFLANZEN IN DER WEIDACHER AU, Leitung: Franz Breit

Treffpunkt: Großparkplatz beim Gasthof Aujäger Pupp-ling, an der Info-Tafel des Landratsamtes

Wolfratshausen ist in der glücklichen Lage, ein Refugium für seltene Pflanzen direkt vor der Haustüre zu haben. Im Mai blühen dort viele Orchideen und andere Pflanzen, wie der Österreicherische Rippensame oder das Schwertblättrige Waldvögelein. Die einmalige Schönheit und der Wert dieses Gebietes werden auf dieser Exkursion besonders hervorgehoben.

Sa, 25.05.2024, 07:00 Uhr

NATURKUNDLICHE WANDERUNG - VOGELBEOBACHTUN-GEN IM KÖNIGSDORFER FILZ, Leitung : Josef Bauer

Treffpunkt: Maibaum in Königsdorf

Weiterfahrt nach Mooseurach und dort Rundgang zu den Moorwiesen und Moorwäldern. Bitte festes Schuhwerk (keine Gummistiefel) mitbringen. Findet auch bei leichtem Regen statt. Dauer ca. 3 Stunden.

Sa, 01.06.2024, 9:00 Uhr

NATURKUNDLICHE WANDERUNG INS SPATENBRÄU-FILZ, Leitung: Sabine Tappertzhofen

Treffpunkt: Wegkreuz Egling-Moosham-Thanning

Eigentum der Spatenbrauerei wurde das Hochmoor nach Entwässerung und Torfabbau bis in die 1960er-Jahre vor 20 Jahren durch den LBV wiedervernässt. Der Lebensraum hat sich seither für die Moorbewohner deutlich verbessert. Auf unserem Spaziergang werden wir einige dieser Bewohner treffen und die Maßnahmen sehen.

Sa, 08.06.2024, 15:30 Uhr

FÜHRUNG: KIESBANKPIONIERS IN DER WEIDACHER AU Leitung: Juliane Meister

Treffpunkt: Wird noch bekannt gegeben

Auf alten und neuen Spuren der Isar lernen wir die Weidacher Au und ihre besondere Pflanzenwelt kennen. Wir erfahren etwas über die Entwicklung der Weidacher Au und begeben uns auf die Suche nach sogenannten Kiesbankpionieren.

Fr, 21.06.2024, 19:00 Uhr

FÜHRUNG: MAUERSEGLER, Leitung: Anton Vogel

Treffpunkt: Geretsried, Karl-Lederer-Platz, vor Rathaus

Am längsten Abend des Jahres wollen wir den rasanten Flugspielen dieser Langstreckenzieher und Dauerflieger zusehen und versuchen, die Einflüge an den Nistkästen des Rathauses sowie am neuerlich besiedelten BGZ-Gebäude zu zählen. Die Führung gibt uns die Möglichkeit, mitzuverfolgen, wie sich allmählich der Erfolg einer Artenschutzmaßnahme einstellt.

Fr, 28.06.2024, 18:00 Uhr

FÜHRUNG: AUF DEN SPUREN DER GELBBAUCHUNKE Leitung: Gregor Baumert

Treffpunkt: Wanderparkplatz Bruckenfischer Kloster Schäftlarn am westlichen Isar-Ufer, Dauer ca. 2,5 Std.

Ein Feierabendlicher Ausflug in die artenreichen und vielfältigen Flussauen der Isar, bei der wir uns auf die Suche nach der bedrohten Gelbbauchunke machen. Wir gehen der Frage nach, warum sie genau hier anzutreffen sind, wie es um sie aktuell gestellt ist und was zum Erhalt dieser Art generell aber auch im speziellen aktuell bei unserer Kreisgruppe getan wird. Erleben Sie die Flussauen in ihrer ganzen Mitsommer-Pracht und erfahren Sie mehr über die Bedeutung des Schutzes dieses sensiblen Lebensraums. Ein unvergessliches Naturerlebnis für die ganze Familie.

Fr, 30.08.2024, 20:00 Uhr

FLEDERMAUSFÜHRUNG, Leitung: Knut Neudeck

Treffpunkt: Benediktbeuern, Frauenhoferstr. 5

Mithilfe eines Bat-Detectors und einer Taschenlampe werden die Fledermäuse für die Teilnehmer wahrnehmbar. Knut Neudeck hat eine Reihe von Hintergrundinformationen dazu parat. Die Führung wird bei Regen - auch bei leichtem Regen - nicht durchgeführt.

Mi, 16.10.2024, 19:30 Uhr

VORTRAG: HECKEN, Leitung: Sabine Tappertzhofen

Veranstaltungsort: Gasthaus Binderbräu, Bad Tölz, s.u.

Hecken glaubt jeder zu kennen. Sie sind aber ein sehr spezieller Bestandteil unserer Kulturlandschaft. Wo treffen wir die dort vorkommenden Arten in der freien Natur an? Warum muss man Hecken pflegen und wie? Was muss man bei der Pflanzung beachten? All diesen Fragen widmet sich der Vortrag.

Mi, 20.11.2024, 19:30 Uhr

VORTRAG: KREUZOTTER, Referent: Niklas Banowski

Veranstaltungsort: Gasthaus Binderbräu, Bad Tölz, s.u.

Die Kreuzotter ist die einzige Giftschlange, die in unserer Gegend vorkommt. Sie ist eine der wenigen Schlangen, die lebende Junge gebärt. Da sie in Hochmooren und Fluss-Schotter-Heiden vorkommt, gibt es in unserem Landkreis für die Art bedeutende Vorkommen. Niklas Banowski wird uns an diesem Abend mit einem reich bebilderten Vortrag in die Welt der Kreuzotter mitnehmen.

VERANSTALTUNGSORT für alle VORTRÄGE: Gasthaus Binderbräu, Ludwigstraße 12, 83646 Bad Tölz

VERANSTALTUNGSHINWEISE finden sich auch auf der Webseite (<https://bad-toelz.lbv.de/>). Aktuelle Veranstaltungshinweise werden über einen E-Mail-Verteiler bekannt gegeben. Einfach ein Mail schicken an toelz@lbv.de und um Aufnahme in den allgemeinen Verteiler und/oder den Biotoppflege-Verteiler bitten.

Bei Fragen wenden Sie sich gerne an die Geschäftsstelle unter toelz@lbv.de oder 08171/27 303.



Das Drei-Anlässe-Fest: 50. Geburtstag, Sommerfest und die Einweihung der neuen Räume unserer Geschäftsstelle



Am 12. August feierten ca. 60 Gäste in und um unsere neue Geschäftsstelle ein fröhliches Fest. Bei sommerlich heißen Temperaturen waren die Schattenplätze vor und im Haus, unter der großen Kastanie im Garten und unter dem Zeltdach begehrt. Das Büffet war gut bestückt und sogar ein Eiswagen sorgte für Abkühlung.



ALLES FÜR DIE VOGELFÜTTERUNG

BRING LEBEN IN
DEINEN GARTEN!



Futterhaus für
Energiekuchen



Meisenknödel-
Körbchen



Futterhäuschen
für Futterblöcke



Futtersäule
Premium

Wir bieten Ihnen ein ausgewähltes und hochwertiges Futter-
sortiment für eine ganzjährige und artgerechte Vogelfütterung.
Neben dem Futter ist auch die Hygiene an der Futterstelle
besonders wichtig. Unsere Fütterungssysteme erfüllen auch
hier die höchsten Ansprüche.

ALLE VORTEILE AUF EINEN BLICK

- Hochwertige Saaten und Öle für eine optimale Energiezufuhr
- Gereinigtes Futter und auf Ambrosiafreiheit getestet
- Vorbeugung von Krankheiten durch hygienische Futtersäulen



Erdnussbutterglas-
Halter



Futterblock-Halter
aus Metall

LBV-Energieblöcke



LBV-Futterblöcke



Futterdach für
Energiekuchen



Vollwert-
Energiekuchen



Energiekuchenhalter



Jetzt kostenlos
Naturshop-
Katalog anfordern